

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/2 Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünfseitigen Zeile in Petit-Schrift
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 27. März 1856.

Nr. 143.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.
Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate 2 Thlr. 11/2 Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23 1/2 Sgr.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7 1/2 Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.
Berlin, 26. März. Roggen in Folge Nachfrosts fester; pr. April-Mai 72 1/2 Thlr., Mai-Juni 72 Thlr., Juni-Juli 68 Thlr., Juli-Aug. 64 Thlr. Spiritus ruhig, etwas höher; loco 25 1/2 Thlr., März-April 25 1/4 Thlr., April-Mai 25 1/2 Thlr., Mai-Juni 26 1/4 Thlr., Juni-Juli 26 1/4 Thlr., Juli-August 27 1/4 Thlr.
Rübsöl pr. Frühjahr 17 1/4 Thlr., pr. Herbst 14 1/4 Thlr. — Fonds fest.
Stettin, 26. März. Roggen pr. Frühjahr 70 Thlr.
Berliner Börse vom 26. März. Staatsanleihe 85 1/2. 4 1/2 pSt. Anleihe 100 1/2. Prämien-Anleihe 113. Wobach 153 1/4. Köln-Mindener 170 1/2. Freiburger 1. 106. Freiburger II. 152 1/2. Mecklenburger 53 1/2. Nordb. 60 1/2. Oberschl. A. und B. nominell. Dreb. I. 229. II. — Rheinische 115 1/2. Credit-Aktien 164. Darmstädter B.-R. 140 1/2. Darmstäd. II. 121. Zettelbank 110 1/2. National 86 1/2. Wien 2 Monat 99.
Wien, 26. März. London 10, 6. Silber 103 1/2.

und Besten der Unterthanen gänzlich cessiren und wegfallen sollen", eine Bestimmung, welche durch die Kab.-Ordre v. 30. Sept. 1763 und das Justiz-Depart.-Refer. v. 9. Febr. 1775 in gleicher Weise auf die seither katholischen Eingepfarrten in Beziehung auf die evangelischen Pfartheien ausgedehnt ward. Die Kammer-Verordn. vom 28. Nov. und 10. Dezbr. 1777 verboten sogar die freiwillige Leistung des Zehents seitens der, der andern Konfession angehörigen, Grundbesitzer bei Strafe. Eine Folge davon war, daß die Einnahmen der schlesischen Geistlichkeit durch die Besitzänderungen der decemprächtigen Grundstücke einem steten Wechsel unterworfen waren, und dieser Uebelstand führte die Kab.-Ordre v. 6. Febr. 1812 herbei, welche die vorgedachte Verordnung aufhob, und an ihre Stelle die Bestimmung setzte, „daß der von den gegenwärtigen Besitzern der den Pfarren pflichtigen Grundstücke zu entrichtende Zehnte und andere Parochial-Abgaben auch bei der Veräußerung dieser Grundstücke an Personen eines andern Glaubensbekenntnisses der Pfarre unveränderlich verbleiben, und daß die gegenwärtig wegen Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses des Grundbesitzers ruhenden Zehnt-Abgaben-Verpflichtungen wieder in volle Wirksamkeit treten, auch in derselben unabänderlich bleiben sollen, sobald ein Besitzer von dem Glaubens-Bekenntnisse des Pfarrers, dessen Pfarre der Zehnte ursprünglich gebührt, wieder eintritt.“ Wenn indessen diese Anordnung die Erreichung ihres Zweckes: die Einkünfte der Pfarren sicherzustellen, in Erfüllung brachte, so ward sie doch andererseits in vielen Fällen von den Evangelischen sehr drückend befunden, da zu der Last der eigenen neugegründeten Kirchen noch eine zweite Last, die Entrichtung des Decems an den nicht konfessionsverwandten Pfarrer, hinzutrat. Dies veranlaßte den dritten schlesischen Provinzial-Landtag in einer vom 4. April 1830 datirten Petition zu dem Antrage, „daß, um fernere Nachteile für die Sicherheit des Besitzstandes zu vermeiden, ein terminus decretorius für die geistlichen Zehnt-Abgaben bestimmt werden möchte, um hierdurch einerseits den Geistlichen beider Konfessionen ihr jetziges Einkommen unverletzt zu erhalten, andererseits aber auch das Eigentum der Grundbesitzer und deren Leistungen für immer gegen neue Veränderungen zu schützen.“ Die Staatsregierung ging indessen auf diesen Antrag nicht ein; es erging dagegen die Kab.-Ordre v. 16. Juni 1831, welche die schlesische Zehntverfassung ganz so wieder herstellte, als sie auf Grund der Kab.-Ordre v. 3. März 1758 bis zum 6. Febr. 1812 bestanden hatte, so daß also dem Decem die rechtliche Natur einer von der Konfession des Grundbesitzers abhängigen Personallast wieder beigelegt wurde.

Sinne der Antragsteller bedürfe, es jedoch nicht für angemessen erachtet, der Staatsregierung einen formulirten Gesetzentwurf vorzulegen. Jedemfalls aber dürfte es nach dem von der Staatsregierung in gleichen Fällen befolgten Grundsatz zu gewärtigen sein, daß diese Angelegenheit vor ihrer anderweitigen gesetzlichen Regulirung dem schlesischen Provinzial-Landtage zur Begutachtung vorgelegt werde.

Preußen.

Berlin, 25. März. Durch manche Correspondenzen ist in einzelnen Organen der deutschen und auswärtigen Presse die Ansicht verbreitet worden, als ob die durch das beklagenswerthe Ende des Herrn v. Hinkeldey hervorgerufene Aufregung mit einer Intensität fortbauere, welche für die Ruhe des Staats oder doch für den Frieden der verschiedenen Stände ernste Besorgnisse erregen könnte. Ich halte es für Pflicht jedes gewissenhaften Berichterstatters, über die Vorgänge und die Stimmung in der Hauptstadt solchen Darstellungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Es ist allerdings vollkommen wahr, daß der Tod des hochverdienten Staatsbeamten in der Hauptstadt einen tief erschütternden Eindruck gemacht hat, bei welchem die Theilnahme sich mit einer gewissen Erregtheit verband, als einseitige Mittheilungen im Verein mit den Aeußerungen, welche im Herrenhause verlaublich wurden, die Vermuthung zu berechtigen schienen, daß Herr v. Hinkeldey als das Opfer eines rücksichtslosen Oligoarchen und in gewissem Sinne als der Märtyrer seiner Pflichttreue gefallen sei. Bald aber, als mehr und mehr Einzelheiten über Veranlassung und Antecedentien der Katastrophe in die Oeffentlichkeit drangen, setzte sich bei allen unbefangenen Beurtheilern die Ueberzeugung fest, daß der vorliegende Fall zu viel delikate Beziehungen, zu viel persönliche Verwickelungen in sich schließe, als daß er sich billiger Weise in eine allgemeine Formel fassen oder gar zu einem Anklageakte gegen eine Partei oder gegen einen Stand gestalten ließe. Alles, was von böswilligen Hebern versucht wurde, um durch Ausstreuung greller Sündenbörter, wie „heilige Behme der Aristokratie“, „Vernichtungskampfs des Adels gegen die Gelehrte“, „Desorganisation des Staates“ ic. eine Agitation zu veranlassen, blieb daher durchaus wirkungslos, und die durch keinen Mißlaut gestörte Leichenfeier gab den Beweis, daß die massenhafte Theilnehmung der Bevölkerung nicht als eine durch Parteigeist eingegebene Demonstration, sondern als eine allseitige, dem Charakter und den Verdiensten des Verewigten dargebrachte, Huldigung zu deuten sei. Wenn in vorurtheilsfreien Gemüthern noch irgend eine Spur von Mißstimmung zurückgeblieben war, so wurde dieselbe durch die tief empfundene Theilnahme getilgt, welche bei jener Feier, im Anschluß an die Glieder des Königshauses, auch die höchst gestellten Militärs fund gaben. Des Königs Majestät hat sich übrigens nicht damit begnügt, dem Anbeken seines treuen Dieners die gebührende Ehre zu erweisen; er hat auch für die Zukunft der Hinterbliebenen in huldreichster Weise gesorgt. Wie ich höre, ist nicht nur der Wittve ein sehr ansehnliches Jahrgehalt auf Lebensdauer ausgesetzt, sondern auch noch für jedes der sieben Kindern bis zur Großjährigkeit ein Erziehungs-Beitrag bewilligt worden. — Die in Paris versammelte Diplomatie scheint das Friedenswerk nicht ganz so schnell zu Stande zu bringen, als die Ungeduld des Publikums erwartet hatte. Die schon seit Sonntag verbreiteten Gerüchte von der bereits erfolgten Unterzeichnung des Friedensvertrages sind unbegründet. Daß keine gewichtigen Schwierigkeiten mehr vorliegen, geht schon aus dem Umstande hervor, daß in der vergangenen Woche nur noch zwei Conferenzzugungen stattgefunden haben. Andererseits ist von einer mündlichen und protokollarischen Vereinbarung bis zur Feststellung eines definitiven Vertrages noch ein ziemlich weiter Schritt zu thun und die Fassung mancher einzelnen Sätze dürfte noch zu zeitraubenden Debatten Veranlassung geben. Nichtsdestoweniger hofft man, daß noch im Laufe dieser Woche der Telegraph die ersuchte Nachricht durch ganz Europa verkünden wird. Der von einzelnen Stimmen bezeichnete Termin des 27. März hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich, da die Diplomatie sich wohl hüten wird, dem bevorstehenden Frieden durch die Erinnerung an den so schnell beseitigten Vertrag von Amiens ein böses Omen zu stellen. Uebrigens dürfte die verlängerte Dauer der Konferenzz-Verhandlungen auch die Ungläubigsten überzeugen, daß die preussischen Bevollmächtigten nicht bloß zur Unterzeichnung fertiger Verträge nach Paris berufen worden sind.

Telegraphische Nachricht.
Neapel, 21. März. Die Gräfin v. Trapani ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Breslau, 26. März. [Zur Situation.] Die „N. Pr. Z.“ beleuchtet heute in einem längeren Artikel die aus Anlaß des Potsdamer Depeschen-Diebstahls in neuerer Zeit wieder, namentlich mittelst eines durch die Stadtpost verfaßten Pamphlets, unter dem Publikum ausgestreuten Gerüchte und Verdächtigungen, welche, wie es scheint, nach zwei entgegengesetzten Seiten hin Wunden austheilen sollen. Die „N. Pr. Z.“ erklärt nunmehr, indem sie auffordert, von ihrer Erklärung Akt zu nehmen — daß Hr. v. Mantuffel jener Angelegenheit ganz fern geblieben; Hr. General v. Gerlach aber keinen Auftrag gegeben habe, ihm über Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen Bericht abzufassen; daß die Befohlenen, Herr v. Gerlach und Herr Niebuhr, dagegen alle möglichen Schritte gethan hätten, um durch die gerichtliche Untersuchung die ganze Angelegenheit vollständig aufklären zu lassen. Im Interesse der preussischen Ehre fann man jedenfalls nur bedauern, daß in dem Augenblicke, da Herr von Mantuffel mit so großer Zuverlässigkeit in Paris empfangen ward und als Vertreter der preussischen Politik die Anerkennung empfängt, welche derselben längst in dem Herzen nicht bloß des preussischen, sondern des deutschen Volks erwachsen ist, von gehässiger Leidenschaft zum Opfer gemeiner Insinuationen außersehen ward.

Zugleich wird durch dieselbe die Nachricht von der bevorstehenden Veretzung des Herrn General-Lieutenant von Bonin nach Mainz befähigt.

In Betreff der Friedens-Konferenzen erhält sich die Ueberzeugung, daß der Friede noch vor Ablauf des Monats proklamirt werden würde, obwohl, wie es scheint, die Redaktion der einzelnen Punkte mancherlei Reklamationen zu überwinden hat.

Uebrigens unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß man sich wohl in Acht genommen hat, allgemein europäische Fragen, welche mit dem gegenwärtigen Kriege nicht in direktem Zusammenhange stehen, in den Kreis der Erörterung zu ziehen.

Man war zu dieser Zurückhaltung wohl um so mehr genöthigt, als man es ja nicht einmal verstanden hat, für die brennendste aller Fragen, für diejenige, in welcher für den gegenwärtigen Stand der orientalischen die alleinige Lösung liegt, für die Frage wegen Reorganisation der Donau-Fürstenthümer, über den status quo ante hinauszurücken.

Eine Verschmelzung der Fürstenthümer, worauf die Wünsche aller Rumänen gerichtet sind, Wünsche, welchen man freilich einen legalen Ausdruck nicht gestattet — und wodurch zwischen den Slaven des Nordens und Südens ein anti-slavischer Staat von 5 Millionen als Barriere errichtet werden würde, scheint eben so wenig gestattet werden zu sollen, als die Einsetzung einer Regierung, welche das Prinzip der Stabilität mit für jene von der Natur so reich gesegneten Landstriche unentbehrlichen Vorbedingungen politischen und sozialen Fortschritts verbande.

Eben so ist an einer Entwirrung der italienischen Frage zu verzweifeln, obwohl die überhand nehmenden politischen Meuchelmorde nicht dafür sprechen, daß die dortigen Zustände keineswegs sich in einer normalen und die Ruhe Europas unbedrohlichen Weise beseligt hätten.

Die schlesische Zehntverfassung

ist zu verschiedenen Zeiten von der Gesetzgebung in entgegengezettem Sinne behandelt worden. Ihr gegenwärtiger Zustand hatte schon in der vorigen Kammer-session Veranlassung zu einem auf seine Abänderung gerichteten Antrage gegeben, welcher in der gegenwärtigen Session erneuert und von dem Abgeordnetenhause einer besondern Kommission zur Berathung überwiesen worden ist. Zur Orientirung über diesen für die schlesische Geistlichkeit und die zehntpflichtigen Grundbesitzer gleich wichtigen Gegenstand mögen die nachfolgenden Bemerkungen dienen.

Nach dem Vorgange des kaiserlichen Feldmarschalls Prinzen Karl von Kotbinger, welcher im Namen der österreichischen Regierung die römisch-katholischen Bewohner Schlesiens von ihren Verbindlichkeiten gegen die evangelischen Pfarrer losgesprochen hatte, bestimmte Friedrich II. durch die Kab.-Ordre vom 3. März 1758: „daß diejenigen Abgaben an Zehnten, Garben, Broten und dergl., so die evangelischen Eingepfarrten den katholischen Pfarrern zeithero entrichtet müssen, zum Nutzen

Indessen ist neuerdings die Klage über die aus dem steten Wechsel im Grundbesitze hervorgehende Unsicherheit und bedeutende Verminderung des geistlichen Einkommens wieder aufgetaucht, und hat in der letztverfloffenen Kammer-session ihren Ausdruck durch einen von dem Abgeordneten Rahn, evangelischen Geistlichen, ausgegangenen, auf Wiederherstellung des durch die Kab.-Ordre v. 6. Febr. 1812 begründeten Rechtszustandes gerichteten Antrag, sowie durch mehrere hierauf bezügliche Petitionen, gewonnen. In der Sitzung vom 18. April 1855 wurde von der zweiten Kammer der Beschluß gefaßt, „den Antrag des Abgeordneten Rahn und die eingegangenen Petitionen der Staatsregierung zur Erwägung bei dem Beheben der bestehenden Uebelstände zu überweisen; es sind indessen bis jetzt in dieser Angelegenheit seitens der Regierung keine weiteren Schritte geschehen. Hieraus hat die katholische Fraktion des Abgeordnetenhauses Veranlassung genommen, in einem mit 72 Unterschriften versehenen, muthmaßlich von dem erstunterzeichneten Ober-Regierungsrathe Dsterrath verfaßten, Antrage dem Hause den Vorschlag zu machen, die Initiative durch Annahme folgenden Gesetzworschlags zu ergreifen:

„Die Abgaben an Zehnten, Garben, Brot und dergleichen, zu deren Empfang die Pfarrer und Kirchendiener in der Provinz Schlesien und in dem schwebel Kreise berechtigt sind, müssen als dingliche Abgaben von jedem Besitzer des verpflichteten Guts, mithin ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß des Grundbesitzers, an den berechtigten Empfänger entrichtet werden. Alle entgegengezetten Bestimmungen sind aufgehoben.“

In den Motiven wird in sehr gründlicher Weise dargelegt, daß der Pfarrzehnte nach den Grundsätzen des gemeinen Rechts eine Real-last sei, und dies insbesondere auch für Schlesien gelte, und hervorgehoben, daß die nachtheiligen Folgen des durch die Kab.-Ordre vom 16. Juni 1831 reaktivirten Rechtszustandes in dem Maße immer mehr hervortreten, in welchem die damals im Besitz befindlich gewesenen Zehntberechtigten absterben, daß durch die Zehntfreiheit die Ankäufe der Grundstücke seitens Nichtkonfessions-Verwandter des berechtigten Pfarrers begünstigt, die Staatskasse mit Regressansprüchen von Seiten der von der Staatsregierung in Folge der Säcularisirung mit Grundrenten dotirten Pfarrstellen bedroht werde, daß in einer Zeit, in welcher es Noth thue, die Seelsorge zu kräftigen und zu vermehren, Pfarren eingehen müßten, weil wegen des ruhenden Decems die Substanzmittel für den Pfarrer gebracht, ja daß es vorkomme, daß Glaubensverwandte des berechtigten Pfarrers ihren Glauben verlassen oder ihn bis auf die Sterbestunde verheimlichen, um sich der Entrichtung des Decems zu entziehen.

Die zur Berathung dieses Gesetzworschlags niedergesetzte besondere Kommission hat sich zwar, dem Vernehmen nach, damit einverstanden erklärt, daß dieser Gegenstand einer Einschreitung der Gesetzgebung im

[Zur Tages-Chronik.] Se. Majestät der König wird Allerhöchstdinstag heute Abend nach Potsdam begeben und, wie wir hören, Donnerstag nach Charlottenburg zurückkehren. — Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat Nachrichten aus Koblenz zufolge höchsten Geburtstags im engsten Kreise der Familie begangen. Bekanntlich war zur Feier dieses Tages auch Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Baden daselbst eingetroffen. Eine offizielle Feier des höchsten Geburtstages wird, wie wir hören, am 29. in Koblenz stattfinden, und an diesem Tage werden auch die Regierungs-Präsidenten der Provinz daselbst anwesend sein. — Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist von Koblenz heute Früh wieder in Potsdam eingetroffen, um den Frühjahrsübungen beizuwohnen. — Der Vicegouverneur von Mainz, Gen.-Lieuten. v. Thämen, hat, wie wir hören, den Abschied mit der gesetzlichen Pension erhalten. In Stelle desselben ist der General-Lieutenant

und Kommandeur der 12. Division (Reife) von Bonin zum Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz allerhöchsten Orts ernannt worden. — Gouverneur von Mainz ist Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Kommandant der kaiserl. Stier. Generalmajor Frhr. v. Paumgarten. Das Gouvernement und die Kommandantur wechseln bekanntlich alle 5 Jahre zwischen Oesterreich und Preußen. — Bei der hiesigen Central-Turnanstalt sind gegenwärtig 18 Offiziere von verschiedenen Truppentheilen — 2 von jedem Armeekorps — kommandirt, welche an dem diesjährigen Kursus bis zum 1. Juli d. J. Theil nehmen. Unterrichts-Dirigent ist der Hauptmann Rothstein; 2 Offiziere aus der obigen Zahl fungiren als Hilfslehrer. Eine gleiche Anzahl Eleven aus dem Civil nehmen am Unterricht Theil; außerdem wird den Zöglingen des seit dem Oktober v. J. nach Berlin verlegten See-Kadetten-Instituts wöchentlich zweimal Unterricht im Turnen erteilt. Im Mai sollen mehrere ihre See-Übungsfahrten antreten. (N. Pr. 3.)

Bei der Concessionirung von Privat-Kranken- und Privat-Frenn-Anstalten soll fortan stets die Frage der speziellen Erörterung unterliegen, ob und in welcher Art eine ausreichende Sorge für die aufzunehmenden Kranken stattfinden werde. Der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat die sämtlichen Bezirks-Regierungen veranlaßt, fortan diesen Punkt bei Anträgen auf Concessionirung der gedachten Anstalten besonders zu erwägen und in den zu erstellenden Berichten sich jedesmal darüber zu äußern, in welcher Art der Unternehmer auf eine genügende Seelsorge für die Kranken Bedacht genommen und welcher Geistliche dieselbe zu übernehmen, sich erboten hat.

Oesterreich.

Wien, 25. März. Das Publikum, welches seit 3 Tagen die tägliche Kost der Residenzblätter entbehren muß, nährt sich in Ermangelung eines Bessern von den widersprechendsten, abenteuerlichsten Gerüchten, von denen eines sogar wissen will, es werden nicht weniger als drei unserer Minister abdanken. Alle diese Gerüchte aber lassen sich muthmaßlich darauf zurückführen, daß betreffs des Vorzuges bei den nächsten Sonntag hier zusammentretenden bischöflichen Konferenzen zwischen der k. k. Regierung und dem päpstlichen Stuhle eine Differenz entstanden zu sein scheint, zu deren Beilegung ein Hofrath aus dem k. k. Ministerium des Aeußern sich dieser Tage eigens nach Rom verfügt hat. Auch hat der neuernannte Gesandte für Rom, Graf Coloredo, den Auftrag erhalten, sich so schnell als möglich auf seinen Posten zu begeben. — Die Mehrzahl der Wohnungen für die hier erwarteten Bischöfe ist auf die Dauer von 6 Wochen bestellt worden; die hiesige Geistlichkeit trifft für den Empfang der Kirchenfürsten große Vorbereitungen. — Die abermalige Reduzirung der Armee ist bereits eingetreten und wird, soweit es die Verhältnisse nur immer gestatten, ausgedehnt werden. In dem neuen Gemeindegeetze werden sich die Gemeinde-Institutionen in allen Theilen ihrer Wirksamkeit dem administrativ-gerichtlichen Organismus anschließen; die Reorganisation der Gemeindeverwaltung wird demnach auf Grund dieses Organismus erfolgen. — Seit einigen Tagen weilen hier die Bevollmächtigten einer rheinländischen Gesellschaft, die sich mit einem Kapitale von 20 Mill. Thalern zu dem Zwecke konstituirte hat, um in Oesterreich und Serbien Bergwerke anzukaufen. Die Bevollmächtigten stehen bereits mit der serbischen Regierung wegen eines derartigen Ankaufes in Unterhandlung.

Italien.

O. C. Man meldet aus Genua vom 20. d. Mts.: Der hier erscheinende „Corriere italiano“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Genua nach Veltro, die in befriedigender Regelmäßigkeit stattgefunden habe. Der „Industrie“ entnimmt dasselbe Blatt eine Mittheilung des interessanten Inhalts, daß es einem Herrn Chohaux gelungen sei, einen geeigneten Eisenbahnweg über die Alpen mittelst des Berges Labor aufzufinden; derselbe sei vor Schneeverwehungen gesichert und die Bahn mit relativ mäßigem Kostenaufwande zu errichten. — Aus Neapel wird vom 13. d. Mts. gemeldet: Gestern ist Ihre k. k. Hoheit die Großherzogin von Toskana von drei Söhnen begleitet hier angekommen. Den hohen Reisenden waren der Graf und die Gräfin von Trapani und von Montemolin und der spanische Infant Don Sebastian nebst Gemahlin entgegengefahren. — Man meldet aus Rom vom 18. d. Mts.: Gestern hat der Papst Sr. kgl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen in einer Privataudienz empfangen; der Prinz beehrte hierauf den Kardinal Antonelli mit einem Besuche. — Auf die von Paris eingelaufene Meldung von der glücklichen Entbindung der Kaiserin Eugenie wurden 101 Kanonenschüsse von der Engelsburg abgefeuert. Abends waren das französische Gesandtschaftshotel, das Casino der französischen Offiziere und überhaupt viele französischen Eigenthümern gehörende Gebäude glänzend erleuchtet.

Rußland.

*** Von der russisch-preussischen Grenze, 23. März.** Der Telegraph wird Ihnen, wenn Sie dies empfangen, Nachricht gegeben haben von dem Beginn der gewaltigen Reformen, die Kaiser Alexander mit dem Königreich Polen vorzunehmen entschlossen ist. Die Stellung des Fürsten Gortschakoff als General-Statthalter ist und bleibt, trotz aller Gegenversicherungen, eine rein provisorische, bis nämlich die Formation des Vice-Königreichs einigermaßen beendet sein wird, so daß Großfürst Nikolaus die Leitung der Geschäfte übernehmen kann. Wenn einige auswärtige Blätter den Großfürsten Konstantin wiederholt als für eine solche Stellung designirt bezeichnen, so ist dies ein beharrlicher Irrthum. Großfürst Konstantin ist Seemann durch und durch und dem Marine-Departement so mit Leib und Seele ergeben, und dazu in ihm so bewandert, daß der Kaiser schwerlich einen besseren Chef dafür finden möchte. Weder der Kaiser aber, noch der Großfürst, denken an einen solchen Wechsel. — Die neue Maßregel, in 6 Gouvernements des vormaligen Königreichs Polen die Posten des General-Gouverneurs aufzuheben und ein sechentes der Botmäßigkeit desselben zu entziehen, hat tiefer eingehende Wirkungen, als es auf den ersten Blick scheint. Einmal wird dadurch eine größere Centralisirung nach der höchsten Stelle zu angebahnt, ein andermal die Herstellung einer abgesonderten Civil-Administration (die eben beabsichtigt wird) vorbereitet und erleichtert. Die aufrichtigen Friedensgesühle Alexanders haben sich nicht einen Augenblick verleugnet, und Alles, was ich Ihnen früher darüber schrieb, hat sich buchstäblich erfüllt.

Frankeich.

Paris, 21. März. Ueber die pariser Friedens-Konferenzen. Es ist Ihnen schon mitgetheilt worden, daß die englischen Bevollmächtigten Forderungen in Betreff der transkaukasischen Festungen erhoben hatten. Lassen wir noch einige Details über den Zwischenfall folgen. Nachdem es zu einer sehr lebhaften Diskussion zwischen Lord Clarendon und Graf Drloff gekommen war, erhob sich Letzterer mit den Worten: „Ich berufe mich auf die Herren Bevollmächtigten Oesterreichs, ob irgendwo und wann von der Schleifung der transkaukasischen Festungen die Rede gewesen.“ Obgleich Graf Duol nicht im Stande war dies zu behaupten, so hielt er es doch nicht für angemessen, eine bestimmte Antwort zu geben, ein Verfahren, welches die russischen Herren ohne Zweifel verlegt und vielleicht nach

anderen Seiten hin einigermaßen übersehen hat. Da man sich nicht verständigen konnte, so appellirte man an den Kaiser der Franzosen, welcher dem Lord Clarendon bemerkte, es sei allerdings zu spät, jene Forderung zu stellen. Dieser Vorgang beweist übrigens, daß Rußland, als es die Propositionen annahm, von dem, was man im künftigen Punkte (die „besonderen Bedingungen“) fordern würde, in Kenntniß gesetzt war. Aufrichtige Männer haben dies nie bezweifelt; aber es hat auch nicht an Solchen gefehlt, welche in perfider Absicht bemerkten, Rußland müsse in der schlimmsten Lage sein, weil es Bedingungen zu unterzeichnen verpfege, die es noch nicht einmal kenne. Dem Ausspruch Louis Napoleon's und der Energie des Grafen Drloff in dieser Angelegenheit zollt man hier in allen politischen Kreisen, mit Ausnahme vielleicht eines Ortes, volle Anerkennung. — Die Haltung Preußens gewinnt mit jedem Tage an Festigkeit und die Zeit dürfte wohl nicht fern sein, wo selbst seine entschiedensten Gegner und die Verdächtigen seiner Politik ihm die gebührende Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Von österr. Seite sucht man mit bedeutsamen Eifer immer von Neuem daran zu erinnern, daß besonders Oesterreich Preußens Einladung betrieben habe. Wir haben früher schon gezeigt — und es ist überdem längst erwiesen —, daß das wiener Cabinet keineswegs berechtigt ist, die Einladung Preußens als sein ausschließliches Verdienst zu beanspruchen. Daß es dies gerade in diesem Augenblicke dennoch thut, hat bestimmte politische Motive.

Es ist unerquicklich, über solche Dinge zu schreiben; doch müssen wir den exaltirten Phrasen gewisser Blätter gegenüber es für einen Irrthum erklären, daß „Oesterreich die Einladung Preußens durchgesetzt“ habe. Vielleicht spricht für unsere Ansicht auch der Umstand, daß man ja zu der Zeit, als diese Einladung bereits in Berlin angemeldet war, in Wien von derselben noch nicht unterrichtet war. (N. Pr. 3.)

Paris, 22. März. Heute hat die erste Sitzung des Kongresses stattgefunden, und ohne daß ich noch Einzelheiten über dieselbe gebräut hätte, wurde mir doch gesagt, daß dieselbe von großer Wichtigkeit gewesen. Ehe ich Näheres darüber erfahre, erlauben Sie mir, die Bedingungen, welche dem Friedens-Vertrage zu Grunde liegen, in Kürze zu resumiren. Rußland hat in die Neutralisation des schwarzen Meeres gewilligt, auf die Wiederherstellung von Sebastopol verzichtet. Nikolajeff wird ein einfacher Handelshafen sein. Rußland giebt das Protektorat über die Donaufürstenthümer auf und überläßt einen Gebiets-theil von Besarabien an die Moldau, damit die Donau-Schiffahrt vollkommen frei bleibe. Es willigt in den gemeinschaftlichen Schutz der fünf Großmächte hinsichtlich der Christen des Orients, und die Ueberschreitung des Pruths (dieser Fluß soll ja aber künftig nicht mehr die Grenze bilden) von Seiten der Russen wird als Casus belli bezeichnet. Eine Kommission wird an Ort und Stelle die neue Abgrenzung vornehmen und dieselbe Kommission wird auch die Wünsche der Moldau-Balachen hinsichtlich der Vereinigung beider Fürstenthümer entgegennehmen. Der Kongreß würde sich, nachdem die Kommission ihre doppelte Mission erfüllt hat, neuerdings vereinigen, um die beiden Fragen definitiv zu regeln und sich dann mit der Räumung Roms durch die französischen Truppen und mit der Räumung der Legationen durch die österreichischen Truppen zu beschäftigen. Die Grundlage dieser doppelten Räumung sollen die Reformen bilden, welche für die Legationen mitgetheilte Maßnahmen vorgeschlagen wurden. Der Kongreß wird sich endlich über die Räumung des türkischen Staatsgebietes durch die Allirten verständigen: im Friedens-Vertrage soll vorläufig noch nichts über diesen Gegenstand enthalten sein.

Paris, 22. März. Der Kongreß hat heute seine dreizehnte Sitzung gehalten, welche bis gegen 6 Uhr gedauert hat. Ich erfahre, daß diese Sitzung von großer Wichtigkeit gewesen ist; die Redaktions-Kommission dürfte, wenn meine Quelle nicht trügt, bereits das Protokoll über ihre Arbeiten verlesen haben und man nimmt an, daß die heutige Sitzung des Kongresses leicht die vorliegende sei. Die nächste Sitzung wird schwerlich vor Mittwoch, frühestens aber Dienstag stattfinden. Angeblick hätten sich in der heutigen Sitzung des Kongresses einige Schwierigkeiten herausgestellt, welche zwar das gute Resultat nicht zu verkümmern vermögen, aber doch wieder eine Verzögerung hervorrufen. Der Kaiser, der, wie man sagt, gehofft hatte, der Friede werde möglicher Weise schon heut unterzeichnet sein, zeigt sich sehr ungeduldig. Im Laufe der nächsten Woche wird der Friede jedenfalls zu Stande kommen. In allen pariser Theatern werden gegenwärtig Gelegenheits-Stücke vorbereitet, die bei Proklamation des Friedens gegeben werden sollen.

Die Verhaftung des Couriers der moldauischen Bojaren, welcher dem Präsidenten des pariser Kongresses eine Bittschrift derselben zu Gunsten der Vereinigung der Donau-Fürstenthümer überbringen sollte, hat hier großes Aufsehen gemacht. Herr Risetti, ehemals Minister in der Wallachei, ein sehr verdienstvoller Mann, an den dieses Ereigniß durch den Telegraphen gemeldet wurde, begab sich sofort mit mehreren hier ansässigen Rumänen zum Minister, um diese Gewaltthat zu seiner Kenntniß zu bringen. Graf Walewski nahm die schriftliche Protestation der Herren sehr günstig auf und versprach, die Sache nicht liegen zu lassen.

[Eine rumänische Adresse.] Hundert und fünfzig in Paris wohnhafte Rumänen haben unter dem 9. März an die Mitglieder der Konferenzen eine Adresse erlassen. Dieselbe ist an den Grafen Walewski gerichtet, und lautet nach der „Köln. Zig.“ wie folgt:

„O. Excellenz! Die fortwährende militärische Besetzung unseres Landes und der Mißbrauch der Gewalt aller Art, welche unser Land, die Donau-Fürstenthümer, seit zwei Jahren in Trauer versetzt, haben ihm, wie O. Excellenz weiß, ungeheure Opfer aufgelegt, und größere, als diejenigen, welche den Ländern zufielen, denen der Ruhm wurde, einen thätigen Antheil an gegenwärtigen Kriegen zu nehmen; das, was bis jetzt kein Unglück ausgeht, droht jetzt, ihm selbst die Zukunft zu rauben, indem man es verhöhnt, denen, welche die Macht und den Wunsch haben, an der unteren Donau einen starken und glücklichen Staat zu gründen, seine Wünsche kund zu geben; denn die Oesterreicher und die Fermanns der hohen Pforte verbieten ausdrücklich und unter Androhung der strengsten Strafen jede Manifestation der öffentlichen Meinung in den Donau-Fürstenthümern. — Wir, die in Paris wohnhaften Rumänen, die wir bei verschiedenen Gelegenheiten im Namen unserer mit Gewalt zum Schweigen gebrachten Mitbürger das Wort ergriffen haben, wir fühlen in diesem erhabenen Augenblicke am Vorabende des Tages, wo das Todesurtheil des wallachisch-moldauischen Volkes über seine Rehabilitation in seinen unvergänglichen Rechten aus den Beratungen der Bevollmächtigten der Großmächte hervorgeht, in diesem Augenblicke fühlen wir in unserm Seelen die Angst von 5 Mill. Brüdern, denen man nicht einmal gestattet hat, einen Hoffnungsstrahl auszustreuen, eine Schmerzenthäne zu vergießen; und wir empfinden das unübersehbare Bedürfniß, in dieser Adresse ein letztesmal O. Excellenz daran zu erinnern, was die Rumänen einstimmig und über Alles wünschen, und was auch der Schlupstein ist zu dem Gewölbe des neuen politischen und sozialen Gebäudes, das man in der Moldau-Wallachei gründen will. — Die Gleichheit des Ursprunges, der Sprache, der Sitten, der Institutionen, ihrer Bewohner, das Interesse Europas, selbst ihr organisches Element, Alles verlangt die Vereinigung der Moldau und Wallachei, der sich nur diejenigen entgegen stemmen können, die sie getheilt und schwach sehen wollen, um ihre Eroberung daraus machen zu können, und dann die wenigen Bojaren, welche den traurigen Ehrgeiz besitzen, für den Preis ihres Verraths das Recht zu erhalten, über ihr mit dem Tode ringendes Vaterland zu regieren. — Wir wagen es, zu sagen: die Frage der Vereinigung steht höher, als alle anderen die Fürstenthümer betreffenden Fragen. Die Vereinigung ist nicht allein von der ersten Wichtigkeit für die

Fürstenthümer aus gouvernementalen und staatsökonomischen Rücksichten, sondern ohne die Vereinigung wird man auch niemals hoffen können, daß sie die Kraft, sich zu vertheidigen, erhalten, so nothwendig für ihre Unabhängigkeit und für die des türkischen Reiches. — O. Excellenz repräsentirt das französische Volk, und wir haben Vertrauen in die Gefühle des französischen Volkes. Jetzt also, wo durch unseren Mund die Wünsche der Rumänen zur Kenntniß O. Excellenz gelangt sind, fühlen sich unsere Herzen von einer großen Sorge erleichtert, und wir können mit Vertrauen die Beschlüsse des Kongresses erwarten.“

Paris, 22. März. Heute sind die pariser Coullissiers vor dem Polizei-Präsidenten erschienen. Derselbe empfing sie sehr freundlich und sprach ganz väterlich mit ihnen. Er dankte ihnen für die Bemühungen, die sie sich bei der Anleihe gegeben, ertheilte ihnen den Rath, keine schlechten Papiere an der Börse zuzulassen, und drückte ihnen zum Schluß den ernsthaften Wunsch der Regierung aus, in Zukunft mit keinen ausländischen industriellen Papieren zu handeln, die nicht an der offiziellen Börse notirt seien. Die Coullissiers erklärten sich natürlich bereit, den Wünschen der Regierung nachzukommen, baten sich aber nur bis zum nächsten Dienstag Zeit zum Ordnen der Geschäfte aus. Dies wurde auch bewilligt, und von diesem Tage an werden weder der österreichische, noch der spanische Credit mobilisirt, noch die londoner Omnibus u. in Paris verkauft werden können. — Louis Napoleon überrascht gern alle Welt, sowohl seine Feinde, als seine Freunde. Man erzählt in dieser Beziehung Folgendes: Am 17. März, dem Tage nach der Niederkunft der Kaiserin, waren mehrere Personen, worunter auch Canrobert, Bosquet, Magnan und Vaillant sich befanden, zur kaiserlichen Tafel gezogen worden. Beim Dessert erhob sich plötzlich der Kaiser und sagte: „Ich sehe, daß Ihre Gläser leer sind; lassen Sie dieselben füllen. Ich will Ihnen eine Gesundheit vorschlagen.“ Jedermann glaubte nun, daß der Kaiser auf die Gesundheit seiner Gemahlin und seines Sohnes trinken würde; aber der Kaiser fügte hinzu: „Auf das Wohl der Marschälle Canrobert und Bosquet!“ Beide wußten noch nichts von ihrer Erhebung zu dieser hohen Würde und waren aufs Höchste betroffen. Bosquet konnte sich kaum fassen und wäre beinahe auf seinen Stuhl zurückgefallen.

Der „Moniteur“ veröffentlicht heute den über die Geburt des kaiserlichen Prinzen aufgenommenen Geburts-Akt mit sämtlichen Unterschriften. Er meldet außerdem mehrere Ernennungen im Justizfache, so wie die Veretzung von zwei Unterpräfekten, und zeigt an, daß der General Grand, Befehlshaber der 3. Division, zum Präsidenten des Kavallerie-Komite's, und der General-Inspektor der Finanzen, Harmand, zum Central-Kollekteur des Schages ernannt worden ist. — Nach den gestrigen Bulletins ist das Befinden der Kaiserin und des Prinzen Jerome fortwährend befriedigend.

23. März. Heute wurde zu Ehren des kaiserlichen Prinzen in allen Kirchen Frankreichs ein feierliches Te Deum gesungen. Die offizielle Welt und das diplomatische Corps wohnten dem Te Deum in der Notre-Dame-Kirche bei. — Die heute über den Gesundheitszustand der Kaiserin und des Prinzen Jerome ausgegebenen Bulletins lauten zufriedenstellend. — In Folge der allseitigen Fasten-Predigten gegen die weiten Reif-Unterröcke der Damen ist diese kaum eingeführte neueste Mode auch schon fast völlig wieder verschwunden, und nur hier und da sieht man noch eine so umfangreiche Gestalt durch die Straßen wandeln. — Zu Marseille haben am 16. März die Geburten, statt der gewöhnlichen Durchschnittszahl von 20 bis 25, sich auf 46 belaufen, die bekanntlich alle der kaiserlichen Pathenschaft genossen.

Nach der „Union Medicale“ haben die bei der Entbindung der Kaiserin thätig gewesenen Geburtshelfer und Aerzte folgendes Honorar empfangen: Dr. Dubois 30,000 Fr., Dr. Conneau 8000 Fr., die zwei anderen Aerzte jeber 6000 Franken.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel. Es ist davon die Rede gewesen, daß die Pforte Kriegskostenentschädigung von Rußland verlange. Nach „Berichten des „Journal des Debats“ aus Konstantinopel sind aus Gerüchten von Seiten der Verwaltung der Donau-Fürstenthümer den türkischen Bevollmächtigten Vollmachten zugegangen, wonach sie fordern sollen: 1) daß Rußland auf Entziehung der 16 Millionen Francs verzichte, die es von den Donau-Fürstenthümern für die Besetzung im Jahre 1848 fordert, da dieselbe überflüssig war, weil vor derselben bereits die türkischen Truppen die Ruhe hergestellt hatten: da die Türkei, welche damals dieselbe Truppenzahl in den Donau-Fürstenthümern hatte, auf jede Forderung verzichtete, so ist es nicht mehr als billig, daß auch Rußland nichts erhält; 2) daß Rußland den Betrag für die Berproviantirungen bezahle, die es von den Gutsbesitzern und Bauern 1853 und 1854 in den Donau-Fürstenthümern genommen und welche sich auf 6 bis 8 Millionen Francs belaufen. (In den Reden, mit denen die Hospodare die letzten beratenden Versammlungen eröffneten, wurde die letztere Frage als noch unerledigt erwähnt.)

Man meldet der „Times“ aus Konstantinopel vom 10., daß General Kmetz den neuen Ober-Befehlshaber der anatolischen Armees, Smael Pascha, dorthin begleiten werde. — Die Pforte hatte offizielle Berichte aus Tripolis erhalten, welche die Unterdrückung des dortigen Aufstandes meldeten. Ghuma hatte bereits Kapitulationsanträge gemacht. In Mecca dauerte dagegen die Auflehnung gegen die türkischen Behörden fort.

Provinzial-Zeitung.

Breslau. Vor einigen Tagen ward hier in einem Hause am Burgfeld eine 82 Jahre alte Tischlerwitwe in ihrer par terre belegenen Wohnung mit einer tödtlichen Verletzung am Kopfe in bemußtlosem Zustande aufgefunden. Die unglückliche starb nach wenigen Stunden. Man glaubte anfänglich, daß ein Sturz auf irgend einen harten Gegenstand ihren Tod herbeigeführt habe. Inzwischen soll die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche Indizien ergeben haben, welche auf einen Mord schließen lassen. Die tödtliche Verletzung der Verstorbenen soll mit einem Gurtenhobel erfolgt sein. Nachdem sich Verdachtsgründe herausgestellt, wurde sowohl eine Frau als auch ihr Gemann zur Haft gebracht. Dies der mutmaßliche Thatsbestand, so weit er bis jetzt ermittelt, und welchen früher mitzuthellen wir Anstand nehmen mußten, um dem Gange der Untersuchung nicht vorzugreifen.

Breslau, 26. März. [Die jährliche General-Versammlung des breslauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung] fand gestern Abend im Elisabethanum statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Propp Krause, die Anwesenden begrüßt, erbat er sich um der vielen darunter befindlichen Gäste willen die Erlaubniß, den Jahresbericht auch soweit er den Mitgliedern bereits gedruckt zugegangen, mitzutheilen. Eingehend wies er auf die segensreiche Wirksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins hin; und zwar sieh die erreichten reichlichen Erfolge im Kirchenbau, in Schulengründung, in Sammlung und Unterstützung der zerstreuten und der mittellosem Gemeinden nicht in der ersten Reihe des zu preifenden Erfolges; das Werthvollste vielmehr sei das einmüthige Zusammenwirken aller Richtungen des Protestantismus auf dem Gebiete der Liebe und der That.

Schleffen hat, was das Geben anbelangt, immer noch gar wenig gethan. Es beläuft sich seine Bestreuer zu der Gesamtsumme auf 3000 Thlr. (darunter von Breslau 500 Thlr.), während z. B. der märkische Hauptverein mit 10,000 Thlr. (darunter Berlin mit 2000 Thlr.) florirt. Die Theilnahme am Gustav-Adolf-Werke ist seit Ueberwindung der lähmenden Einflüsse von 1848 im Steigen; die Einnahmereknung von 1854 wies 67,000

Zhr., die von 1855 78,000 Zhr. nach. Weit über Deutschland hinaus hat sich dessen Band schon gedehnt; die Schweiz, Frankreich, in welchem alljährlich neue evangelische Gemeinden entstehen, Belgien und Holland, neuerdings (seit Errichtung des Gustav-Adolf-Standbildes zu Gothenburg) auch Schweden besitzen Gustav-Adolf-Bereine. Die praktische Thätigkeit aber ist nicht auf europäischem Boden stehen geblieben, sie umfaßt alle Erdtheile bereits. Zur letzten Generalversammlung, nach Heidelberg, brachten Pastor Fräcke, der Abgeordnete der Holsteiner (die unter sich keine Katholiken, sowie keine Kirchennotz haben, aber gleichwohl tüchtig bestreuen), 3 silberne Kelche und Patenen, deren 1 für Schlesien bestimmt und der neuen Kirche in Mittelwalde zu Theil ward, dort angelangt am Reformationsfeste, eingeweiht bei der Weihnachtsgemeinde. Die Reformations-Kollekte am heiligen Orte belief sich auf 150 Zhr., wohl ein Erfolg des in 12,000 Exemplaren vertheilten Auftrages; die für dessen Veranstaltung vom Zweigverein aufgewandten Kosten sind somit reichlich gedeckt. Die Beleuchtung beim Abendgottesdienst am 31. Okt. kostete ebenfalls 14 Zhr., es kamen aber an Spenden ein 64 Zhr. Vor einer Gesellschaft, deren Mitglieder bei jeder Zusammenkunft 1 Pf. gesammelt, ward durch anonymes Schreiben an Propst Krause 1 Zhr. gesandt. Ein Schmeidler bestimmt ihm zu freier Verfügung gestelltes Legat ebenfalls für den Verein.

Nachdem diese Mittheilungen von der Versammlung entgegengenommen worden, ergriß Hr. A. Anwalt Fischer das Wort, um dem scheidenden Vorsitzenden Dank und Segen nachzusenden. Das Bild von Tagen erfrischender Erinnerung sollte er auf: wie seit der unergiebigen Zusammenkunft des 18. Jan. 1842 unter evangel. Geistlichen wie Gemeinden Breslaus sich ein neues kirchliches Leben datire; wie Krause und Suckow zusammenwirkten, der „Propst“ entstand; wie die Gustav-Adolf-Sache von hier aus erweckt, gegen Muthlosigkeit und engere Bestrebungen in ihrem weiten Grundgedanken durchgeföhrt ward, wie Berlin dem sich angeschlossen, die königl. Bestätigung dem Werke zu Theil ward u. s. w. Mit vollem Rechte schrieb der Redner dem Scheidenden den wesentlichen Antheil an dem Gelingen zu, seinem Geschick, seiner Unermüdetheit. Der Vorsitzende lehnte diese Lobpreisungen ab: der allgemein erwachende Geist habe auch ihn getrieben. Weingärtner erbat seine Theilnahme an dem Schicksale Schlesiens, sein Verbundenbleiben im Geiste, auch für die Zukunft. Auf Ober-Reg.-R. Scher's Wort erhob sich die Versammlung zu einmüthigem Danke für den Scheidenden, und auf Lechner's Aneide abermals im Namen aller Derer, deren neugegründete Kirchen und Schulen Zeugnis für Krauses Wirksamkeit ablegen.

Den vom Vorstande gethanen Vorschlägen des freien Drittels der Einnahme des Zweigvereins wurde einstimmig beigetreten: 80 Zhr. zum Kirchenbau in Landenberg, 50 Zhr. zum Pfarr- und Schulhausbau in Dettmachau, 25 Zhr. zum Kirchenbau in Benheim, 25 Zhr. zum Gehalt des Predigers in Smyrna, dessen neue Kirche, Knaben- und Mädchenschule (die zahlreich und auch von Türentindern besucht wird), der fortlaufenden Hilfe bedürfen.

Als Abgeordnete für die am 17. und 18. Juni d. J., diesmal zu Gr.-Slogau, stattfindende Versammlung des schlesischen Hauptvereins wurden gewählt: Schmeidler, Weingärtner, Worthmann; an Krauses Stelle als neues Vorstandsglied: Lechner. Zu Kassenscheisoren und Ertheilung der Decharge: St.-Ger.-R. Schwürz, Kaufmann Worthmann. Eine Sammlung für die fürchterlich Noth leidenden Bewohner von Steinfelderberg im Culengebirge, ohne Unterschied der Konfession, ward beim Hinausgehen an den Thüren vollzogen; das Ergebnis wird mitgetheilt werden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Antrage: es möge jeder evangelische Breslauer sich mit einem ob noch so geringen Beitrage, und wäre es 1 Sgr. jährlich, betheiligen, und dafür, daß es also geschehe, der Eifer der Vereinsgenossen Sorge tragen. Dies sollte sein Testament sein.

§ Breslau, 26. März. [Zur Tages-Chronik.] Der kalendermäßige Frühlingsanfang tritt selten mit dem wahren Anfang des Frühlings zusammen und auch in diesen Tagen wollte der Kalender mit dem Witterungsverlauf durchaus nicht harmoniren. Indessen hat uns der Frühling doch bereits seine ersten Sendlinge auf den Blumen- und Kränzelmarkt geschickt, wofür sich, trotz der jüngsten Stürme und Nachfröhe, eine reiche bunte Flora entfaltet, welche heute, bei ziemlich empfindlicher Kälte, mit den hier und da angelegten Glöckchen reichlich weiteilt. Auf den Promenaden und in den öffentlichen Gärten steht die Baumwelt allerdings noch kahl und laublos da, es wird aber das Auge dafür durch zahlreiche Gruppen von Spaziergängern schadlos gehalten. So war auch der „Volksgarten“, dieses beliebte Etablissement der Breslauer, an den Osterfeiertagen, ungeachtet der rauhen Witterung, schon ziemlich belebt, und dürfte auch in dem bevorstehenden Sommer seine alte Anziehungskraft bewahren.

Es ist erfreulich, daß die Theilnahme des Publikums für die von dem Frauen- und Jungfrauen-Vereine zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger, im Regierungsgebäude veranstaltete Ausstellung der Verlosungsgegenstände (zum Besten der Nationalbank-Stiftung) fortwährend im Wachsen begriffen ist. Auch der Absatz der Loose à 5 Sgr., welche nebst anderen Debitorten am Eingange des Ausstellungslokales verkauft werden, hat sich bereits erheblich gesteigert. Während der letzten Tage wurden an dieser Stelle allein gegen 300 Loose vergeben. Wir machen schließlich noch auf die Bestimmung des Komite's aufmerksam, wonach die Ausstellung schon künftigen Sonnabend geschlossen wird, und bald nachher die Verlosung stattfindet.

Vorigen Sonnabend wurde in der Aula Leopoldina der hiesigen Universitäts Herr Theod. Kerner aus Schlesien, nach öffentlicher Bertheiligung seiner Dissertationsschrift, durch den Dekan der medizinischen Fakultät, Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Frerichs, zum Dr. med. et chir. promovirt.

— Görlitz, 26. März. Unser verdienstvoller Musik-Direktor Klingenberg wurde dieser Tage von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern aus Veranlassung einer hochwichtigen gewidmeten Komposition, sowie in Anbetracht seiner großen musikalischen Verdienste um hiesige Stadt durch die Ueberreicherung einer prachtvollen goldenen Tabatiere nebst huldvollem Handschreiben überreicht. Zugleich folgte diesem Akte hoher Huld die Einladung zu einem Konzort nach Löwenberg, wofür sich mehrere seiner Kompositionen unter des Komponisten persönlicher Leitung zur Aufführung kommen werden. So viel wir hören, wird Klingenberg in nächster Woche zu diesem Zwecke dahin abgehen.

§ Waldenburg, 23. März. Am 20. d. M. verließ uns die Reizlandische Schauspielergesellschaft, nachdem dieselbe seit Anfang der Fastenzeit hierorts Vorstellungen mit allgemeinem Beifall gegeben hatte; die letzte derselben wurde aber durch einen Vorfall getrübt, welcher — wenn er sich wiederholen sollte — dem Publikum wohl die Lust zum Theaterbesuch verleben könnte. Es fanden sich nämlich beim Beginn der Vorstellung, d. i. um 8 Uhr Abends zwei Exekutoren des hiesigen Kreisgerichts ein, um eine Person wegen Schulden zu verhaften. Ob die Befugnis der Exekutoren inmitten einer Versammlung — welche durch das bezahlte Entree ein Recht erlangt hatte, das aufzuführende Stück ohne Störung zu sehen — ihr Mandat in Ausführung zu bringen, wollen wir hier nicht weiter besprechen. Das Störendste bei dieser Angelegenheit aber war, daß die Exekutoren sich auch nicht durch sofortige Begahlung der an sich nicht hohen Schuldforderung zufriedener stellen wollten, sondern von dem Schuldner durchaus einen Poffschein über die abgeforderte Summe verlangten, welcher doch zu dieser Zeit selbstredend nicht mehr beschafft werden konnte, da das Postbureau bereits geschlossen war. Durch den ganzen Aktus des Stückes dauerten diese Unterhandlungen und fanden ihren Endpunkt erst dann, als Mittel geschafft worden waren, die von dem Schuldner gezahlte Summe sicher zu deponiren. — Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, daß das Direktorium der Breslau-Freiburger Eisenbahngesellschaft höhern Orts Anträge gestellt habe, von hier nach Freiburg nur im Sommer Personenzugfahrten zu gestatten, im Winterhalbjahr aber dieselben ganz ausfallen zu lassen. Das reisende Publikum würde dadurch wiederum in die Zeiten zurückversetzt, wo es zwischen hier und Freiburg gar keine Eisenbahn gab. Es ist wohl möglich, daß der Personenverkehr im Winter die Kosten des Bahnguges nicht deckt, dies dürfte aber wohl kein Grund sein, denselben aufzuheben zu lassen, wenn nur überhaupt die Erträge der ganzen Bahn kein ungünstiges Resultat ergeben, und daß dies bei der Breslau-Freiburger Bahn nicht der Fall sein kann, sehen wir an den alljährlich steigenden Dividenden und dem enormen Cours der Aktien. Zu diesem Steigen hat aber der durch die Bahnverbindung von hier nach Freiburg gesteigerte Kohlenverkehr wesentlich, ja fast allein

beigetragen und dürfte darin schon ein Grund liegen, auch das Publikum zu berücksichtigen, da doch dasselbe nicht wegen der Eisenbahnen auf die Welt gekommen ist, sondern umgekehrt die Eisenbahnen die Wohlhabt des Publikums fördern sollen, und Eisenbahn-Gesellschaften wohl nicht dazu ihre Konzessionen erhalten, um den Kapitalisten und sonstigen näher Betheiligten enorme Gewinne abzuwerfen. Nachdem die Eisenbahnen den kleinen Reiseverkehr fast vernichtet haben, dürfte es an der Zeit sein, auch wiederum ihren monopolisirenden Geläften Schranken zu setzen. Freilich sind wir von der Breslau-Freiburger Eisenbahn stets stiefmütterlich behandelt worden, da wir uns auch im Sommer mit zwei Personenzügen begnügen müssen, abgesehen von der fast sprüchwortlich gewordenen Unpünktlichkeit der Ankunft der Bahnzüge. Bis jetzt hat der größte Theil des Publikums hier und in der Umgegend die Projekte der Gebirgsbahnen ziemlich gleichgültig an sich vorüber gehen lassen, eine weitere Zurücksetzung desselben dürfte aber in das Gegentheil umschlagen und die Gebirgsbahnen hier sehr viel energische Beförderer finden, um der bisherigen Eisenbahn Concurrenz zu machen. — Der Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen wurde hier nicht durch ein Festessen, sondern statt dessen durch eine Geldsammlung für die Veteranen gefeiert; auch die hiesige Freimaurerloge „Glück auf zur Brudertreue“ hat den Tag festlich begangen und für die Veteranen ihr Scherflein beigetragen.

u. Sels, 25. März. [Theater. — Musik. — Landwirtschaftliches.] Herr Schauspiel-Direktor Reizland eröffnete am 23. d. Mts. einen Cyclus theatralischer Vorstellungen mit dem Schauspiel: „die Waise von Lowood“, welchem am 24. das dramatische Gemälde: „Königin Margot“ und die „Hugenotten“ folgten. — In beiden Abenden war das Haus gefüllt. — Möge Herr Reizland seinem bisherigen Berufe noch recht lange erhalten bleiben, denn durch sein Auscheiden würde der Provinzialbühne ein schwer zu ersetzender Verlust widerfahren. — Nicht minder lobend müssen wir der Leistungen des Herrn Musikmeister Bedewitz gedenken, welcher mit seinem Musik-Chor in den Zwischenakten gut gewählte Piecen meisterhaft durchführt. Ein Gleiches können wir auch von den Abonnements-Konzerten des Herrn Bedewitz, welche derselbe an Sonntagen im Gasthose zum „Elysum“ abhält, aussprechen. — Der allgemeine landwirtschaftliche Verein des Kreises hält am 26. d. Mts. eine öffentliche Sitzung, zu welcher die Herren Geistlichen und Lehrer der Superintendenten besonders eingeladen sind, da die, für diese Sitzung auf die Tagesordnung gebrachten Gegenstände für dieselben von hervorragendem Interesse sein dürften. Es gehören hierher die Vorträge: „Ueber Speise-Anstalten für Orts-Arme in kleinen Städten und auf dem Lande.“ — „Ueber Verlegung der Landwehr-Control-Versammlungen von Sonntagen auf Wochentage“, und „Ueber Prämien-Vertheilung an jugendliches Gesinde.“ — In einer der letzten Vereins-Sitzungen war die Frage gestellt worden: „Werden durch Vertheilung von Prämien an jugendliches ländliches Gesinde die geoffenen Resultate erreicht?“ — In Folge dieses wurden die Herren Geistlichen des Kreises ersucht, über die in ihren Pfarochien befindlichen, vom Verein früher prämiirten, Dienstleute zu berichten. — Es geschah dies in freundlicher Weise, und es stellte sich heraus, daß von 63 Prämiierten nur 2 sich der ihnen gewordenen Auszeichnung unwürdig gezeigt haben.

§ Briesg, 22. März. Auch hier wurde heut wieder wie seit 1850 der Geburtstag Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, des hohen Protectors der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger als National-Dank, festlich im Veteranenverein begangen. Es hatten sich um 1 1/2 Uhr Nachmittags über 200 Mitglieder aus der Stadt und vom Lande im Casinet Felixschen Gartensaale eingefunden. In demselben war die Wüste Sr. königl. Hoheit von Fahnen, Standarten in den preussischen Farben u. zc. umgeben, aufgestellt.

Kamerad Kreisgerichtsrath Frisch, welcher ohngeachtet seiner Ueberfiedelung von hier nach Breslau an der Spitze des Vorstandes den Wünschen der Vereinsmitglieder entsprechend, verblieben ist, wies in einer warmen, echt patriotischen Ansprache auf die hohe Bedeutung des heutigen Feiertages, den das Herz jedes preussischen Patrioten in raskeren Schlägen klopfen macht, und einen jeden freudig erhebt, hin. Zugleich forderte Kam. Frisch die Versammlung zu dem Sr. Majestät, dem Könige, schuldigen innigen Danke auf, nachdem Allerhöchstdieselbe sein gnädiges Wohlwollen zeither Veteranen und der Allgemeinen Landesstiftung zugewendet, auch Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen die Annahme des Protectorates dieser Stiftung veranlaßt hat. Am Schluß der Ansprache brachte Kam. Frisch Sr. Maj. dem Könige ein dreifaches Hoch, das von der Versammlung mit allgemeinem, stürmischem Entusiasmus wiederholt wurde.

Hierauf leitete Kam. Graf v. Hoyer den, Mitglied des Vereinsvorstandes und des preuss. Herrenhauses den Hofrath auf Sr. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen ein. Seine Worte waren obengeführt nachstehende: „Wieder hat uns das Geburtsfest unsers erhabenen Protectors vereinigt, und wie treu ich ihm auch persönlich seit mehr als einem Menschenalter ergeben bin, — ein Gefühl, das von aller Trennung durch Zeit und Raum unabhängig ist, — so war es mir doch eine wahre Herzensfreude, in jüngster Zeit ihm vielfach meine Ehrfurcht aussprechen, mich an seiner präponderirenden Persönlichkeit weiden zu können. Ich habe ihn im Kreise seiner Familie wiedergesehen und kann es Ihnen, meine Kameraden, versichern, daß das Bild ein unvergessliches ist. Seine erhabene Gemahlin ist das feierliche Ideal schöner Weiblichkeit, und zwischen den erhabenen Eltern steht — einer jugendlichen Eiche vergleichbar — der Prinz Friedrich Wilhelm und mahnt in seinem Wesen wunderbar an den ritterlichen Vater, an den unvergesslichen Großvater. Neben ihm blüht im ersten Frühling die liebliche Prinzessin Louise, die uns Preußen freilich nicht mehr lange angehören wird, denn ihre Hand ruht in der des Prinz-Regenten von Baden, eines rechten, echten deutschen Fürsten, dem wir vielleicht allein dies Kleinod des preussischen Herrscher-Hauses gönnen dürfen. An den Marken Deutschlands wird sie sich neben dem jähriger Löwen niederlassen. Dort, wo der Prinz von Preußen mit dem Schwerdte den Frieden gewann, dort wird sie ihn durch den Zauber ihrer Persönlichkeit pflegen, und es wird dort wie hier der Ruf der Treuen erschallen: „Es lebe der Prinz von Preußen hoch! hoch! hoch!“

Dieser Hochruf fand den lebhaftesten Wiederhall bei der freudig erregten Versammlung, wo sich gleichen Nachhall in dem unter Posannengeleitung nach der ansprechenden Melodie des Liedes: „Gaudemus igitur etc.“ gemeinschaftlich abgesehenen Festliedes: „Der Prinz von Preußen lebe hoch u. zc.“ Bevor die Versammlung auseinander ging, wurde unter dieselbe Bier und Brantwein, ein wiederholtes Geschenk des biederen und wackeren Veteranen-Freundes, Ehrenmitgliedes der Allgemeinen Landesstiftung, Kam. Rittergutsbesizers Heider zu Koppeln; ferner Semmeln, zu deren Ankauf die Ehrenmitglieder, Rittergutsbesizer von Neuf, Graf v. Hoyerden, ferner die Kam. Rittergutsbesizer Maack, Graf von Peil, Kam. Sanitätsrath Ehrlich und Rittergutsbesizer Pabel beigetragen hatten, durch das um den Veteranen-Verein und die Allgemeine Landesstiftung vielverdiente Ehrenmitglied derselben Kam. Partikulärer Kreis vertheilt. Auf seine Anregung wurde den vorerwähnten Veteranen-Freunden und Wohlthätern ein lebhafter Dankeshochruf wie der Versammlung gebracht, und dieselbe hierauf vom Chef, Kamerad Frisch, mit dem Wunsche des frohen vollzähligen Wiedersehens entlassen.

(Notizen aus der Provinz.) * Sagan. Seit einer Reihe von Jahren ist der auf den 2. Juni fallende Wollmarkt hieselbst nicht mehr abgehalten worden. Der Magistrat beabsichtigt, denselben in diesem Jahre wiederum stattfinden zu lassen. Unser Ort eignet sich wegen seiner Lage an der niederschlesischen Zweigbahn, der bedeutenden Wollproduktion in der Umgegend und des großen Bedarfs an Wolle in unserer Stadt und den Nachbarkräften (es werden bei uns jährlich 10,000 Centner und in den nächsten Städten mindestens 60,000 Centner jährlich verbraucht) vorzüglich zur Abhaltung eines Wollmarktes. Es läßt sich daher mit Sicherheit annehmen, daß Verkäufer und Käufer hier ihre Rechnung finden werden. — Die Hirschberg'sche Sing-Akademie wird nächsten Sonntag im Stillischen Saale ein Konzert aufzuführen.

+ Slogau. Durch die Abwesenheit der Theater-Gesellschaft ist es möglich geworden, dem vielfach ausgesprochenen Wunsche, die Abonnements-Konzerte auf den Sonntag zu verlegen, nachzukommen, und soll damit nächsten Sonntag der Anfang gemacht werden.

△ Steinau. Der herrschende Noth wird hier nach Kräften gesteuert. Als besonders dankenswerth muß anerkannt werden, daß von Seiten des Landrathamtes bedeutende Quantitäten Maisgries angekauft und in geringeren Quantitäten mit 1 Sgr. pro Pund an hiesige arme Kreisbewohner abgelassen werden. — Herr Rittergutsbesizer Heine auf Kunzendorf ist zum Deichhauptmann gewählt worden. — In der Nacht zum 15. d. Mts. wurde eine Besingung zu Pronzendorf

ein Raub der Flammen, wobei leider ein Menschenleben verloren ging. Der Auszügler Schipke nämlich drang nochmals in das bereits dem Einsturz nahe Haus, jedenfalls um noch einige Gegenstände zu retten, und fand dabei seinen Tod.

Hirschberg. Das hohe Geburtsfest Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen versammelte hier eine Anzahl Patrioten in dem Gasthose zu den drei Bergen zu einem Festmahle. Der Landrathamts-Berweser Herr Febr. v. Jedlis brachte einen Toast auf Se. Majestät den König und der Lieutenant Herr Duttenhofer auf Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen aus. Am Schluß wurde für die Veteranen gesammelt, welche Sammlung die Summe von 28 Zhr. 15 Sgr. ergab. — In der Nacht zum 22. d. M. wurden zu Schmottseifen die Wohn- und Wirtschaftsgebäude zweier Bauergüter ein Raub der Flammen. — Am 30. März wird der Gesangverein zu Friedeberg a. L. eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten.

— Schmiedeberg. Zu Arnsdorf erhielt das Weber und Häusler Dewathische Jubel-Ghepaar ein Festgeschenk Ihrer Majestät der Königin, nämlich das Andachtsbuch des Thomas a Kempis in einem Pracht-Einbände. Der Ortsparre überreichte dem Paare das werthvolle Geschenk, welchem der Grundherr Herr Graf v. Matschka noch ein Geldgeschenk beigefügt hatte.

△ Liegnitz. Unsere städtischen Behörden gehen jetzt mit Ernst daran, die Gasbeleuchtung einzuföhren. Bereits sind die Herren Hausbesizer aufgefordert worden, den Bedarf an Gasflammen anzumelden, um nach der Größe des Konsums die Rentabilität der Einführung ermessen zu können. — Im hiesigen Stadtblatte werden militärfreie kräftige Leute, welche geneigt sind, nach Dänemark zu gehen, um dort gegen guten Lohn und gute Kost Beschäftigung in Landarbeiten zu finden, aufgeföhrt, sich sofort im Gasthose zum Rautenkranz zu melden. — Der Männergesang-Verein giebt am 29. d. M. eine Soiree im Logensaale. — Donnerstag den 27. d. M. findet im Theater eine große musikalisch-dramatische Akademie statt, wobei die Opernsängerin Palm-Spazer und Herr Baron v. Perglas mitwirken werden. — Am 21. d. M. befanden sich hieselbst zwei Kinder eines Arbeiters allein in ihrer Wohnung eingeschlossen. Eins derselben spielte mit Zündhölzchen, dieselben gerieten in Brand, zündeten die Kleider an, wodurch das Kind so verletzt wurde, daß es noch am selben Abend seinen Geist aufgab. — Ein Seilergeselle von hier, welcher in der Delfabrik zu Ullersdorf einen Gelddiebstahl verübt hatte, ist aufgegriffen worden.

○ Gleiwitz. Am 2. April findet die feierliche Einföhierung des neuen Direktors an dem katholischen Gymnasium, Herrn Nüßling, statt. — Das Konzert des Herrn Musikfaktors Kubizky hat 45 Zhr. eingebracht. — In der zweiten Hälfte des April findet die Verlosung zu Gunsten der Suppen-Anstalt statt. — Im Deutschen Hause ist ein Neuenmikroskop aufgestellt.

Feuilleton.

○ Breslau, 26. März. [Theater.] Das Publikum läßt sich seinen dritten Feiertag nicht nehmen, obwohl ein solcher gefeiert längst nicht mehr anerkannt ist; man scheint ihn aber sich eigens dazu vorbehalten zu haben, um an ihm — wie man zu sagen pflegt: das Raube herauszuföhren. Das Theater hat sich von jeher diese Neigung zu Nutze gemacht, und ist bei Nutzenanwendung des Sprüchwortes: wer gern tanzt, dem ist leicht aufgespielt — niemals schlecht gefahren. Die usurpirte Feiertagslaune will entsprechende Ertheilung, und die Poffe findet daher allezeit das dankbare Publikum. Man gar eine Poffe, wie: „Ader, Fisch und Bär“, welche den Alten die Erinnerungen der Jugend auffrischt, den Jungen (Herren und Damen) die Gefalten ihrer Mährchen-Lektüre verlebendigt, Junge und Alte zugleich aber mit dem Zauber szenischer Ausstattung an Kostüm-Pracht, Ballet und Decorations-Wundern mächtig ergreift; wie sollte da die Feiertagslust nicht ihre volle Rechnung finden? Und sie hat sie gefunden; wie der jubelnde Beifall bewies, welcher sich bei der ebenjo prachtvollen als sinnreich erfundenen Schluß-Decorations, welche selbst die der Lindane in Schatten stellt, bis zum Entusiasmus steigerte.

Die Taxerter Schreiter und Geier erhielten in dem stürmischen Applaus und Hervorruf gerechte Anerkennung, welche Herr Schwemer für sein geschicktes Arrangement hoffentlich bei der zweiten, zu seinem Benefiz bestimmten Aufföhierung der Poffe (am Freitage) in einem gleich gut besetzten Hause empfangen wird.

+ Breslau. [Das Oratorium Paulus von Mendelssohn] soll in den nächsten Tagen vom hiesigen katholischen Gymnasium zum Besten des Vincenzvereins aufgeföhrt werden. Bereits seit mehreren Jahren hat die genannte Anstalt Compositionen klassischer Meister der Deffentlichkeit vorgeföhrt und dabei sich einer vielseitigen Anerkennung der betreffenden Leistungen zu erfreuen gehabt. Ueber das diesmal gewählte Werk an sich etwas zur Empfehlung zu sagen, wäre überflüssig, da ja anerkanntermaßen gerade der Paulus die genialste Schöpfung Mendelssohns ist; aber eben deshalb war auch der Fleiß und die Mühe um so größer, womit der Sängchor unter der Leitung seines tüchtigen Lehrers dasselbe einzüben und in dessen feingestimmtes wie künstlerisches Verständniß einzudringen sich bestreute.

Es ist in der That eine Freude diese jugendlich frischen, kräftigen Stimmen auf den Wink ihres Dirigenten mit großer Bestimmtheit und Reinheit intoniren und die herrlichen Chöre mit gleicher Präzision und Begeisterung ausföhren zu hören, wozu Ref. mehremal Gelegenheit gehabt. Von der höchsten Kraft des Forte bis zum zartesten Piano herab, nirgends eine Härte oder schneidende Schärfe, überall Wohlklang, Deutlichkeit und Klarheit.

Was überdies noch zu einer zahlreichen Betheiligung an dieser bevorstehenden Aufföhierung anregen dürfte, ist der damit verbundene wohlthätige Zweck. Es soll statthaben zum Besten eines Vereins, der sich seit länger als einem Decennium in unserer Stadt der Armuth und Noth ohne Unterschied des Glaubens so erfolgreich angenommen und sie zu mildern bemüht gewesen.

Es muß auch zudem sicher in einem jeden Anerkennen und Interesse hervorgerufen, daß die studirenden Jünglinge, welche größtentheils selbst oft nicht ohne Schwierigkeit ihre Existenz zu unterhalten vermögen, es grade find, die so bereitwillig und freudig mit ihren jugendlichen Stimmen ein Scherflein zur Milderung fremder Noth in dieser Weise zu gewinnen suchen. Belohnen wir also dieses schöne, uneigennütige Streben unsererseits durch eine rege Theilnahme.

[Der pariser „Figaro.“] Das literarische Witzblatt „Le Figaro“ steht bekanntlich auf dem Punkte zu verschwinden. Mehrere Verurtheilungen, die starke Geldstrafen im Gefolge hatten, haben dessen Fortbestehen fast unmöglich gemacht. In seiner Herzensnoth richtet nun heute der „Figaro“ eine Bittschrift an den Prince imperial, worin er in äußerst geistreicher Weise die Intervention des Kindes von Frankreich anruft, um nicht eines so jämmerlichen Todes zu sterben. Ich theile Ihnen diese Petition, die ganz Paris heute erfüllt, vollständig mit. Sie lautet:

An Se. kais. Hoheit den kais. Prinzen.
Paris, 20. März 1856.

Monseigneur!
Es sind heute 45 Jahre, daß ein Prinz in den Tuilerien geboren wurde. Einige Tage nach diesem Ereigniß präsentirte sich eine Person im Palais, um dem König von Rom eine Bittschrift zu überreichen. Der Kaiser, Ihr Vorsahr, wollte, daß die Petition seinem Erben persönlich überreicht würde. Er sagte darauf lächelnd zum Bittschriststeller: Was hat der König von Rom geantwortet? — Nichts! Sire. Schweigen ist auch eine Antwort, und ich bin daher ermächtigt, zu glauben, daß der Prinz meinem Verlangen willfährig hat. — Napoleon der Große rathschloß die stillschweigende Zustimmung seines Sohnes. — Unter den Auspizien dieses Präcedenz-Falles überreicht Ihnen heute, Monseigneur, der „Figaro“ seine Bittschrift. — Die hundert und ein Kanonenschuß, die Ihre Geburt begrüßte, geben uns Hoffnung, denn wir wissen, daß Sie in dieses Leben eintreten die Hände voll Verzeihung und Nachsicht. — Sie haben uns aber doch vergessen, Monseigneur. — Man wird Ihnen gesagt haben, daß wir große Sünder, die Verderber des öffentlichen Geistes, der Schrecken der Familienväter sind. — Man

täuscht Sie schon jetzt, Monseigneur. — Hier die ganze Wahrheit: Zwei Jahre vor Ihrer Geburt hatten wir ein kleines Journal mit freier, aber nicht ausschweifender Haltung gegründet. — Wir haben nie die Absicht gehabt, als Erziehungs-Glement in den Mädchen-Instituten Zutritt zu finden. — Wir haben ganz einfach — ein- oder zweimal die Woche, die verlorenen Kinder des französischen Geistes, die Anekdoten, das bon mot, selbst das galante Abenteuer sammeln wollen — alle diese Dinge erschreckten weder Franz I., noch Heinrich IV., noch Ludwig XIV., der oft über diese Unsittlichkeiten Molieres lächelte. Einer Prinzessin würde ich nicht wagen, die Dinge ins Gedächtnis zurückzurufen; aber unter uns Männern, Monseigneur, kann man wohl in der Stunde, wo die kleinen Mädchen zu Bette sind, von solchen Dingen sprechen. Der französische Wig (esprit), um seinen Flug durch Europa zu machen, hatte immer leichte Flügel und ein kurzes Rückchen, und selbst in den traurigsten Tagen der politischen Reaktionen hat die Regierung niemals daran gedacht, ihm Trauerkleider anzulegen. Wir klagen deshalb auch nicht die Regierung wegen unseres bedauernswürthen Schicksals an. — Warum sollten wir es nicht klagen? Als Belohnung für unsere vollkommene Unterwerfung unter die Geseze des Landes und für unsere literarische Erenbhaftigkeit, die uns verbleiben wird, was auch kommen mag, haben wir seitens der Verwaltung väterliche Rücksichten gefunden. — Man sagte uns zuweilen: „Figaro, mein Freund, bezähme dich. — Du bist nicht übel, aber ein wenig leichtsinnig; — man hat dich gern, weil es dir nicht an Geist fehlt; aber das jezige Jahrhundert hat Anfälle von Schamhaftigkeit, die unseren Vätern unbekannt waren. Sei anständig, als Herr v. Voltaire, und wenn du Fensterreiben einschlägts, so mache es wie die Diebe ohne Geräusch und ohne Kärm.“ — Zuweilen könnte es vorkommen, Monseigneur, daß die Fensterreiben in die Straße fielen (ein Unglück ist bald geschehen, und unsere Feder ist nicht von Diamanten). Sofort versammelten sich die Straßen-Gasser, und alle Tugenden des Demi-Monde verkleideten sich und schrien: „Hilf! hilf! man schlägt uns todt!“

Das ist unser Verbrechen, Monseigneur. — Wir haben einige Heuchler entschleiert und einige Eitelkeiten verlegt. Man hat den Richtern die Ueberzeugung beigebracht, daß wir Heiden wären, kein Vaterland und keine Familie hätten, und die Richter haben uns zu Geldstrafen und Gefängniß verurtheilt. — Und nun wird der unselbige „Figaro“, das Erbtheil einer ganzen Familie, von selber und kraft der Preßgeseze des Todes erbleiden. Und doch ist das Kind des Beaumarchais nicht zum Sterben geboren. Es trägt in sich die Tradition jenes feinen und lebhaften Geistes, der unter allen Regimen — bald triumphirend und sich im Sonnenschein lagernd, bald verfolgt und proscribirt — doch immer zuletzt den Sieg über die Verleumdungen Bajiles davon trug. — Man kann ihm den Mund verstopfen und ihn einsperren — eines Tages erscheint er doch wieder, wie jene in einer Verir-Büchse eingeschlossenen Tauselchen. — Darum hat auch der „Figaro“ gedacht, daß Sie als geistreicher Prinz bei Ihrem Eintritt in die Welt Siegen würden: „Ich habe viele Thränen getrocknet. „Figaro“ ist sicherlich weniger schuldvoll, als viele, die ich begnadigte. Geben wir „Figaro“ Leben und Freiheit zurück, und möge er lernen, nachsichtig zu sein selbst für das Vaster und das Lächerliche.“ Hier also, Monseigneur, unsere Petition in Ihren Händen. Sagen Sie nicht nein und „Figaro“ ist gerettet. Gerühen Sie, Monseigneur, zu genehmigen die Versicherung meiner Hochachtung.

Für gleichförmige Abschrift: Sein Redakteur in Ungnade H. de Billemeissant.

Mainz, 22. März. Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde im „Hof zum Jungen“ (erstes Druckhaus Gutenberg's) beim Graben für den Umbau eines Kellers, etwa 24 Fuß tief im Erdkrut, ein historisch wichtiger Fund gethan. Man fand nämlich ein Duerholzkstück von einer Buchdruckerpresse, die dem Erfinder der Buchdruckerkunst, Johann Gensfleisch zum Gutenberg, angehört haben muß, denn die Buchstaben S. G. und die Jahreszahl 1441 sind in das Holzstück eingeschnitten, und in der Mitte, wie es nach der Konstruktio der alten Pressen üblich war, befindet sich die Mutter für die Schraubenspindel. Somit wäre Straßburg und Harlem gegenüber für Mainz die Ehre, der Erfindungs-ort der wichtigsten aller Erfindungen zu sein, aufzulegen in sehr erheblicher Art dokumentirt.

Die dieser Tage in München abgehaltene Direktoral-Versammlung der deutschen Apotheker (Abtheilung Süddeutschland) hat beschloffen, daß alle Geheimmittel analysirt und das Resultat auf Kosten des Vereins im „Frankf. Journal“ und der „Allg. Ztg.“ bekannt gemacht werden soll.

Gesezgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Antliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

- Die Nr. 72 des Pr. St.-Anz. bringt: 1) Den allerhöchsten Erlaß vom 25. Februar d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeindegasse von Treis (Regierungs-Bezirk Koblenz) bis zur Mühlendörferstraße. 2) Das Regulative vom 7. März d. J. über die Prämierung der bei der Central-Sabepel-Anstalt übergebenen, im Inlande erzeugten Kokons. (In Schlesien wird die Prämie bei dem emeritirten Postmeister Krinke in Buns-lau erhoben). Das 10. und 11. Stück der Gesez-Sammlung enthalten unter Nr. 4364 das Gesez, betreffend das Verfahren gegen ausgewanderte Militärsipflichtige und gegen beurlaubte Landwehrmänner, welche ohne Erlaubniß auswandern. Vom 10. März 1856; unter Nr. 4365 den allerhöchsten Erlaß vom 12. Februar 1856, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gasse von Gensin bis zur möglinoer Kreisgrenze in der Richtung auf Schubin und von Klebo bis zur wongrowicer Kreisgrenze in der Richtung auf Miezisko; und unter Nr. 4366 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Sozietät zur Regulirung der Gewässer in der bokeker und maßholter Niederung in der Provinz Westfalen bis zum Betrage von 80,000 Thlr. Vom 20. Februar 1856.

Gerichtliche Entscheidungen, und Verwaltungs-Nachrichten u.

P. C. Als qualifizirter Betrug soll nach § 243 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs auch der Fall bestraft werden, wenn Jemand Grenzsteine um Nachtheil eines andern wegnimmt oder verriekt. Die Anwendung dieser Vorschrift sezt bei dem Handelnden eine auf Gewinn und auf Täuschung anderer gerichtete Absicht voraus, ist daher, wie das königliche Ober-Tribunal kürzlich ausgesprochen hat, nicht gerechtfertigt bei nachgewiesener Nichteristenz einer solchen Absicht. Zur Herstellung des gesezlichen Thatbestandes ist ferner nöthig, daß der weggenommene Stein als Grenzstein wirklich galt, also mit Uebereinstimmung aller Interessenten oder von der kompetenten Behörde als solcher gesezt worden war. In Bezug hierauf hat der oberste Gerichtshof angenommen, daß in der Rheinprovinz die Befugniß, die Breite der Gemeindegasse ohne Einwilligung der Angrenzenden festzustellen und folgeweise den die festgesezte Grenze bezeichnenden Steinen die Eigenschaft von Grenzsteinen beizulegen, verfassungsmäßig nicht den Bürgermeistern, sondern den an die Stelle der Präfekten getretenen köngl. Regierungen zuzufehen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Der Betrieb der Hüttenwerke in dem preussischen Staate im Jahre 1854.

Mit der rapide steigenden Ausdehnung des Bergwerkesbetriebes gewinnt auch der Betrieb der Hüttenwerke in Preußen einen größeren Umfang, und wird gewiß noch eine erfreulichere Erweiterung erlangen, je mehr die Reichthümer der Erde aufgeschloffen werden. Preußens Aufgabe hierbei ist nicht allein darauf berechnet, die mit England, Belgien und Frankreich eröffnete Konkurrenz immer erfolgreicher auftreten zu lassen, sondern auch dahin zu wirken, daß es sich durch immer größere Fortschritte auf dem Gebiete des Bergbaues und Hüttenbetriebes den Markt nach Osten hin offen erhält, denn Defferreich macht bedeutend Anstrengungen, Dasienge, was es auf dem Gebiete der Mineralien und Erzeugung der Metalle bisher verkannt hat, nachzuholen. Die Konkurrenz Defferreichs ist um so bedrohlicher, da es im Innern seiner Gebirge einen gewaltigen Reichthum besitzt, und dieser vor-

zugsweise zunächst der preussischen Grenze, in Böhmen und Mähren, liegt. Zur Zeit gehen nicht unerhebliche Transporte von Bergwerkeserzeugnissen nach Oesterreich, und sie würden einen noch größeren Umfang haben, wenn der Konsum in preussischen Lande die Produktion nicht so sehr in Anspruch nähme.

Es hat den Anschein, als kämen Mittheilungen über den Betrieb der preussischen Berg- und Hüttenwerke im Jahre 1854 jetzt verspätet, jedoch sind die amtlichen Ausweise erst jetzt erschienen, und man muß gestehen, sie konnten mit Rücksicht darauf, daß sie vielfach von den Angaben, welche Private machen, abgehangen haben, und mit Rücksicht darauf, daß die Arbeit der Zusammenstellung eine sehr umfangreiche ist, nicht gut früher erwartet werden.

Bei den hohen Preisen der Metalle war im Allgemeinen der Betrieb der Hüttenwerke ein sehr schwunghafter, besonders aber herrschte im Eisenhüttenwesen ein sehr reges Leben, indem sowohl bestehende Werke erweitert und den neuesten Fortschritten der Hüttenkunde entsprechend umgeändert, als auch neue Werke angelegt wurden. Am meisten in die Augen fallend war dieser Aufschwung der Eisenindustrie im westfälischen Haupt-Bergdistrikte, und zwar in den Kohlenrevieren an der Ruhr, wo man nicht nur zur Verhüttung der einheimischen Eisenerze, sondern auch zur Verhüttung auswärtiger, nämlich rheinischer und nassauischer Erze Hochöfen errichtet hat, und noch zu erbauen beabsichtigt. Von den übrigen Zweigen des Hüttenbetriebes ist vorzüglich die Erzeugung des Bleies hervorzuheben, welche in dem rheinischen Haupt-Bergdistrikte eine namhafte Steigerung erfahren hat, veranlaßt durch die Ausdehnung des, einer großartigen Entwicklung entgegengehenden Bleierzbergbaues zu Kommern am Weiberge und zu Stolberg. Auch die Zinkproduktion hat sich in diesem Haupt-Bergdistrikte im Jahre 1854 sehr gesteigert, sowohl in dem Betriebe des Bergamtes Düren, durch den an Ausdehnung von Jahr zu Jahr gewinnenden Betrieb der stolberger Zinkhütten, als auch im siegenischen Bezirk durch die Werke im Revier Bensberg. Die Silberproduktion ist ebenfalls gestiegen, in Oberschlesien ging dieselbe zwar etwas zurück, aber im Mansfeldischen und im Bezirke des Bergamtes zu Düren fand eine ansehnliche Mehrproduktion statt. In den übrigen Zweigen des Hüttenwesens wurde die in den vorhergehenden Jahren erreichte Höhe behauptet, und nur die Arsenik- und die Manganhütten sind im Zurückgehen Dagegen beginnt ein für Preußen neuer Zweig des Hüttenbetriebes einige Bedeutung zu gewinnen, nämlich die Darstellung des Nickels.

Im Ganzen kann man also nur mit der höchsten Befriedigung auf die Ergebnisse des Hüttenbetriebes im vergangenen Jahre zurückblicken, und ist man für die Zukunft zu den glänzendsten Erwartungen berechtigt.

I. Eisenhütten. Der Werth ihrer Produktionen läßt sich nach den durchschnittlichen Verkaufspreisen für die betreffenden Werke auf 42,714,826 Thlr. berechnen, und hat gegen das Vorjahr um 7,264,057 Thlr. zugenommen. Auf die Erzeugung von Roheisen (in Gängen und Puffeln) kommen von der genannten Summe 8,644,710 Thlr., von Roßhafeisen 354,984 Thlr., von Gußwaaren (aus Erzen und Roheisen) 8,704,332 Thlr., von Stabeisen (einschließlich Eisenbahnschienen) 19,812,978 Thlr., von Schwarzblech 2,883,135 Thlr., und auf die Erzeugung von Eisendraht 2,314,678 Thlr. Der Werth der Fabrikate war gestiegen beim Eisenbahnprocentum um 2 Sgr. 9 Pf., beim Roßhafeisen um 6 Sgr. 11 Pf., bei den Gußwaaren um 6 Sgr. 4 Pf., beim Stabeisen um 10 Sgr. 9 Pf., beim Schwarzblech um 7 Sgr. 3 Pf. Nur beim Eisendraht war er um 7 Sgr. 2 Pf. gefallen.

II. Zinkhüttenbetrieb. Der Hauptzweig dieses bergmännischen Produktionszweiges ist in Oberschlesien. Die Gewinnung des Rohzinks im ganzen Staate hat 737,458 Centner betragen, was 52,102 Gr. mehr ist, als im Vorjahre, in welchem 685,356 Gr. erzeugt worden sind. Die Zunahme vertheilt sich auf den rheinischen und westfälischen Bergwerkesdistrikt. Der mittlere Preis eines Centners Zink hat 6 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. betragen, was 21 Sgr. 5 Pf. mehr ist, als im Jahre zuvor. Zu dem Zinkhüttenbetriebe gehört auch die Zinkblech-Fabrikation. Es wurde ein Quantum von 159,217 Centner Zinkblech fabrizirt, da aber die Nachrichten über diesen Fabrikationszweig nicht ganz vollständig eingegangen sind, so kann es wohl noch etwas höher geschätzt werden. Der durchschnittliche Preis des Zinkblechs war 8 Thlr. 10 Sgr. pro Centner.

III. Bleihüttenbetrieb. Sämmtliche auf Blei betriebene Hütten des Landes produzierten im Jahre 1854: 191,932 Centner Blei mit einem Werthe von 1,403,415 Thlr. und 15,890 Ctr. Glätte mit 102,887 Thlr. Werth; im Jahre 1853: 128,838 Ctr. Blei mit 897,472 Thlr. und 15,254 Ctr. Glätte mit 92,902 Thlr. Werth, also 1854 mehr 73,094 Ctr. Blei mit 505,943 Thlr. und 636 Ctr. Glätte mit 10,795 Thlr. Werth. Die Zunahme der Bleiproduktion ist mithin außerordentlich groß und relativ größer, als in irgend einem andern Zweige; selbst die Eisenproduktion, in welcher die stärkste absolute Vermehrung stattgefunden hat, nicht ausgenommen. — Der mittlere Werth eines Centners Blei war 7 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., was 10 Sgr. 4 Pf. mehr ist als im Vorjahre. Für die Glätte berechnet sich der Durchschnittspreis eines Centners zu 6 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., was 13 Sgr. 2 Pf. mehr ist als im Jahre 1853. Dennoch war der Preis des Bleies verhältnißmäßig noch höher, als der der Glätte, wodurch man sich veranlaßt gesehen hat, die Menge des als Metall in den Handel kommenden Metalles mehr zu steigern, wie das als Glätte verkaufte Quantum.

IV. Kupferhüttenbetrieb. Die Kupferpreise waren hoch, und es wurden deshalb die Kupferhütten auf das Schwunghafteste und mit großem ökonomischen Vortheile betrieben. Aber leider zeigte sich ein Mangel an Arbeitern bei der Kupferschiefer-Förderung, wodurch diese gegen das Vorjahr zurückblieb. Deshalb erreichte die Produktion des Kupfers in den preussischen Staaten nur die Höhe von 32,408 Ctr. und zwar 834 Ctr. weniger, als in dem Jahre 1853. Der Werth beträgt 1,137,633 Thlr., was 47,876 Thaler mehr als in dem vorhergehenden Jahre. Der mittlere Preis eines Centners ist nämlich um 2 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. oder auf 35 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. gestiegen.

Da in den Kupferhütten auch grobe Kupferwaaren geliefert werden, so sollen auch die Produktionen dieses Zweiges hier zugleich in Betracht gezogen werden. Unter groben Kupferwaaren sind fertige oder halbfertige Kupferwaaren zu verstehen, welche unter Walzwerken und Hämmern aus garem Kupfer dargestellt werden. Im Ganzen wurden an groben Kupferwaaren auf den Werken, wo die Darstellung im Großen stattfindet, 28,004 Ctr. mit 1,229,858 Thalern Werth durch 353 Arbeiter dargestellt. Die Produktion war also fast genau so groß, als im Vorjahre.

Gleichzeitig soll hier ein Blick auf die preussische Messingfabrikation geworfen werden. Die Nachrichten über diesen Industriezweig sind im Ganzen sehr mangelhaft, da über solche Werke, welche feiner ausgearbeitete Waaren liefern, amtliche Nachrichten nicht vorhanden sind. Die zur Anzeige gekommene Produktion betrug 40,403 Ctr. und hatte einen Geldwerth von 1,590,998 Thlr. Gegen das Jahr 1853 hat eine geringe Zunahme stattgefunden, die man einer wirklichen Steigerung dieses Industriezweiges zuschreiben dürfte. Der Werth der Produktion hat sich entsprechend vermehrt.

V. Sonstige Hüttenwerke. Gold. Die Gewinnung von Gold war sehr untergeordneter Art, und erreichte ein beachtenswerthes Quantum nicht.

Silber. Die Produktion dieses Metalles ist schon beträchtlicher, man gewann aus den Kupfererzen 33,597, aus Bleierzen 10,350, aus zusammen verhütteten Kupfer- und Bleierzen 4894, im Ganzen 52,871 Mark, gegen das Vorjahr 7,737 Mark mehr. Die Vermehrung wurde theils durch den schwunghafteren Betrieb der Kupferstein-Entföberung im Mansfeldischen veranlaßt, theils hing dieselbe mit der Verfertigung der Bleiproduktion im dürrenschen Bezirk zusammen. Der Geldwerth des erzeugten Silbers betrug 736,516 Thlr., was auf die Mark 13 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. macht, d. h. 6 Sgr. 1 Pf. mehr als im Vorjahre, was in der theilweise größeren Reinheit des abgelieferten Feinsilbers begründet ist.

Blaufarbenwerke. Es waren deren nur noch zwei im Betriebe und beide mit schwacher Produktion. Die ganze Smalte-Produktion betrug 3093 Centner und hatte den Werth von 39,593 Thln., was auf den Centner nur 12 Thlr. 24 Sgr. macht, also 2 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. weniger als im Vorjahre. Dieses Herabgehen der Preise ist es, was die von Jahr zu Jahr stattfindende Verminderung der Produktion veranlaßt. Gegen das Jahr 1853 hat diese Verminderung wiederum 139 Ctr. betragen.

Nickelproduktion. Die Nickelergzeugung, welche bereits auf 864 Ctr. jährlich gestiegen ist, und den Angaben zufolge einen Werth von 135,637 Thlr. repräsentirt, ist mit dem Jahre 1854 schon unter die wichtigeren Zweige der Hüttenindustrie Preußens eingetretet. Ihre Wichtigkeit könnte sich in Zahlen noch bestimmter nachweisen lassen, wenn das in der Neuföberfabrikation unmittelbar zur weiteren Verarbeitung gekommene Nickel mitgerechnet würde.

Arsenikhütten. Es waren nur zwei im Betriebe, nämlich der Revier zu Altenberg und Rothenzellan, und auch diese nur in schwachem Betriebe. Dasselbe wurden aus den vorhandenen Arsenikhütten 1390 Ctr. Arsenikmehl dargestellt. Raffinirt wurden 573 Ctr. Arsenikmehl und daraus 340 1/2 Ctr. weißes und 17 Ctr. gelbes Arsenikglas erhalten. Zum Debit gelangten 328 Ctr. 60 Pfd. Arsenikmehl und 147 Ctr. 40 Pfd. weißes Arsenikglas.

Antimon. Die Antimonproduktion war ebenfalls nicht von Bedeutung, wenigstens gegen 1853 eine kleine Zunahme stattgefunden hat.

Manganhütten. Im ganzen Staate hatte man 14 Manganhütten im Betriebe, welche außer anderen Produkten 58,830 Ctr. Mangan im Werthe von 204,427 Thlr. erzeugten, wonach der Werth eines Centners sich auf nur

3 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. stellt, was 17 Sgr. 5 Pf. weniger ist, als im Vorjahre. Dieser fortwährende Rückgang der Preise ist die wesentlichste Veranlassung der Abnahme der Produktion, welche diesmal sehr bedeutend hervortritt, indem die Verminderung gegen das Vorjahr 11,721 Ctr. betragen hat.

Bitriol- und Schwefelgewinnung. Im ganzen Staate betrug die Bitriol- und Schwefelproduktion: an Kupferbitriol 3949 Ctr. mit 51,386 Thalern Werth und also einem Durchschnittspreis von 13 Thlr. 4 Pf. pro Centner; an Eisenbitriol 41,026 Ctr. mit 44,492 Thlr. Werth und einem Durchschnittspreis von 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. für den Centner; an gemischtem Bitriol 2074 Ctr. mit 8850 Thlr., und folglich einem durchschnittlichen Werth von 4 Thlr. 8 Sgr. für den Centner; an Schwefel 459 Ctr. mit 1989 Thlr. Werth, also für den Centner durchschnittlich 4 Thlr. 10 Sgr. Gegen das Vorjahr hat also durchweg eine, wenn auch nicht beträchtliche Verminderung stattgefunden. Dieselbe hat beim Kupferbitriol 440, beim Eisenbitriol 3449, beim gemischtem Bitriol 395 und beim Schwefel 302 Ctr. betragen. Im Preise hat sich beim Kupferbitriol eine namhafte Verminderung ergeben, während für den Eisenbitriol und den Schwefel die Preise fest stehen geblieben sind.

An Arbeiter waren überhaupt im Jahre 1854 auf den Hüttenwerken beschäftigt: bei der Produktion von Eisen und Stahl 42,771 (im Jahre 1853 38,392), von Zink und Zinkblech 5192 (im Jahr 1853 4626), von Blei, Glätte und Silber 1129 (im Jahre 1853 635), von Kupfer, Messing und Silber 2721 (im Jahre 1853 2853), auf den übrigen Hütten 459 (im Jahre 1853 472), im Ganzen 52,272 (im Jahr 1853 46,978) Arbeiter. Es waren auf den Hütten beschäftigt: im brandenburg-preussischen Haupt-Bergdistrikte 7567 (im Jahr 1853 6741), im schlesischen 13,062 (im Jahr 1853 11,874), im sächsisch-thüringischen 2235 (im Jahr 1853 2616), im westfälischen 13,300 (im Jahr 1853 10,968), im rheinischen 15,952 (im Jahr 1853 14,601), im hohenzollernschen Lande 156 (im Jahr 1853 178).

Die Arbeiterzahl hat also im Jahre 1854 gegen das vorhergehende um 11,3 Prozent zugenommen. Von dem Gesamtwerte der Hüttenprodukte berechnen sich auf jeden Arbeiter im Mittel 1122 1/2 Thlr., was 76 1/2 Thlr. mehr ist, als im Vorjahre. Diese Steigerung ist in dem Herabgehen der Preise aller der Hüttenprodukte, welche nach der erzeugten Menge die überwiegen den, namentlich des Eisens, des Zinks, des Kupfers und des Bleies, begründet. Der Werth aller Hüttenprodukte zusammen hat nämlich im Jahre 1854 58,674,971 Thlr. oder 9,542,561 Thlr. mehr betragen als im Vorjahre, was 19,4 Prozent ausmacht.

[Banken.] Man schreibt uns aus San Francisco: „Das Geschäftsjahr 1855 kann für Californien ein glückliches genannt werden, indem fast alle Geschäftsweige von diesem Jahre schließlich Vortheil zogen. Der Anfang des Jahres war stürmisch genug; denn es trat eine schwere finanzielle Krisis ein, hervorgerufen durch die Zahlungs-Einstellungen fast, d. h. mit Ausnahme einer einzigen, sämmtlicher Banken im Lande; es folgte der Sturz der beiden größten und einiger kleinerer Etablissements dieser Art; mit einem Wort, wir erlebten eine völlige Revolution des geschäftlichen Lebens. — Die Banken genossen des größten Vertrauens von Seiten unseres Publikums. Zweifel an ihnen wäre Zweifel an Californien gewesen. Jedermann trug freudig das Geld zur Bank, in deren festen Gewölben er es sicher gegen jeden Unfall hielt. Im vorigen Frühjahr hat Mancher Alles, was er hatte, durch die Banken verloren. Diese Institute ließen natürlich das ihnen anvertraute Geld nicht müßig liegen, sondern suchten hohe Zinsen damit zu verdienen. Langer Erfolg machte tüchtig. Manche dieser Institute hatten in Grundeigenthum spekulirt, von dessen Werth man meinte, daß er sich ins Unbegrenzte steigern müßte. Andere Banken glaubten, Angesichts der hohen Miethzinsen, nichts Besseres thun zu können, als sich bei Bauten aller Art zu interessiren. Häuser wuchsen gleichsam aus der Erde; es fehlte aber bald an Menschen zum Bewohnen. Häuserwerth und Miethpreise stiegen daher mit großer Geschwindigkeit. Kapitalvorschuße wurden nicht zurückgezahlt. Statt des Geloes erhielt Mancher nichts zurück, als ein statliches Haus, für das weit und breit kein Miether zu finden war. Noch andere Banken sendeten die Gelder nach den östlichen Staaten, um ihren dortigen Freunden bei Eisenbahn-Spekulationen beizustehen. Spekulanten auf unserem Plage konnten gegen hohe Zinsen immer Hilfe bei den Banken finden, häufig genug, ohne entsprechende Sicherheit zu gewähren. Man trieb das gefährlichste Hazardspiel, weil im schlimmsten Falle der Verlust auf die Banken fiel. Diese blinden Spekulationen waren es, die das kaufmännische Geschäft hier überhaupt verdarben. Der Sturz der Banken hat aber mit einem Schlag auch diesen Schwindel gestürzt; die Gesundheit des Geschäftslebens ist wiedergekehrt und noch im vorigen Jahre waren die goldenen Folgen dessen allwärts zu spüren.“

Berlin, 25. März. Unsere Börse war fest, das Geschäft ziemlich umfangreich und die Course theilweise höher. Von den Kredit-Bank-Aktien wurden nur Dessauer zu bedeutend besseren Preisen stark gesucht. Dagegen waren Meininger, Darmstädter Zettel- und Darmstädter Bank, sowie Thüringer merklich billiger offerirt. Bremer stiegen am Anfange bis 115, sind aber zuletzt wieder etwas niedriger begeben worden. Für Weimarerische und Braunschweigische erhielt sich die günstige Meinung und auch Diskontokommandit-Antheile begannen von neuem zu steigen. Oester. Kred. Mob. unterlagen mehrfachen Schwankungen; sie begannen nämlich zu 165, fielen bis 161 und schlossen zu 162. — Von den verschiedenen Eisenbahn-Aktien zeigten sich fast nur für Köln-Mindener und Rheinische eine lebhaftere Nachfrage. Alles Uebrige bewegte sich rückwärts, namentlich Oderberger, weil deren Dividende nicht auf 19, sondern nur auf 16 % festgestellt worden ist. Oester. Sachen bleiben fast ganz unverändert, mit Ausnahme der Banknoten, die etwas höher in andere Hände gingen. In russ. Effekten herrscht große Stille und schließen meist Brief.

Berlin, 25. März. [Bieh.] Auf dem heutigen Biehmarke waren an: Rindvieh 283 Stück, inkl. 77 Kühe. Preis 16—17 Thlr. pr. 100 Pfd. Schweine 1195 Stück. Preis 16—17 Thlr. pr. 100 Pfd. Hammel 1087 Stück. — Käber 300 Stück.

Der Handel war auf dem heutigen Markte sehr flau.

Wreslau, 26. März. Bei etwas belebterem Geschäft war die Börse heute etwas günstiger gestimmt und die meisten Aktien wurden höher bezahlt. In österr. Credit mobilier ist von 162 bis 167 1/2 Mehreres umgesetzt worden. Fonds unverändert.

[Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt war wiederum sehr flau und ohne Kauflust, während die Angebote von allen Körnerarten sehr reichlich waren. Obgleich die heutigen Notierungen als unverändert anzunehmen sind, so konnte man doch bei einstelligen Käufen besonders mittlere und ordinäre Gattungen billiger erlangen. Saatgetreide blieb auch heute in guter Frage und wird über die höchsten Notizen bezahlt. Weiser Weizen 130 135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., besser gelber 125 130—135 Sgr., guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Dual. — Roggen 36Pfd. 105—108 Sgr., 85Pfd. 104—102 Sgr., 84Pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 32Pfd. 99—94 Sgr. — Gerste 65—68—70—72—74 Sgr., weisse Wahlgerste 76—78—79 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115 bis 118 Sgr.

Welsaaten unverändert im Preise bei mangelnden Effekten. Für besten Wintererbsen wurde 135—140 Sgr. zu begeben sein, Sommererbsen und Sommererbsen 100—110—115—120 Sgr.

Rübel sehr fest; 1000 17 Thlr. Dr., pr. Frühjahr 17 1/2 Thlr. gefordert, pr. Herbst 14 1/2 Thlr. Gld.

Spiritus fester, 1000 12 1/2 Thlr. bezahlt. Kleesaaten waren heute nur schwach zugeführt. Der Begehr erstreckte sich nur auf die feinsten Gattungen rother Saat, für weisse Saat auf alle Qualitäten. In den Preisen gegen gestern keine Veränderung.

Hochfeine rothe Saat 20 1/2—21 1/2 Thlr., feine und feinstmittle 19 bis 19 1/2—20 Thlr., mittlere 18—18 1/2—18 3/4 Thlr., ord. 15—16—17—17 1/2 Thlr., hochfeine weisse Saat 28 1/2—29—29 1/2 Thlr., feine 26 1/2—27—27 1/2 Thlr., feinstmittle 24 1/2—25 1/2—26 Thlr., mittlere 23—23 1/2—24 Thlr., ord. 20—22 1/2 Thlr. Thymothee 6 1/2—7 1/2 Thlr. pr. Str.

An der Börse war im Uerungsgeschäft wenig Handel, Roggen unverändert gegen gestern, Spiritus fester. Roggen pr. März 78 Thlr. zu begeben, 79 Thlr. Dr., April 77 Thlr. Dr., April-Mai 75 Thlr. Gld., Mai-Juni 75 Thlr. Gld., Juni-Juli 73 Thlr. Dr., Juli-August 67 Thlr. bezahlt und 75 Thlr. pr. Frühjahr 32 1/2 Thlr. Dr. Spiritus pr. März 12 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 12 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 12 1/2 Thlr. Gld., Juli-August 12 1/2 Thlr. Gld.

L. Breslau, 26. März. Zink bleibt wegen Mangel an Abgehern ohne Geschäft.

Vom Bandwirth... heit schmerz-u gefahrlos in 2 Stunden Hr. Bloch Wien, Jägerzeil 50. Näheres brieflich. Arznet mit Reglement versendbar. [1940]

Verlobungs-Anzeige. [3251] Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Sperling...

Als Verlobte empfehlen sich: Bertha Winkler, Reinhold Sperling.

(Verpätet.) [3234] Als Verlobte empfehlen sich: Pauline Pichen. Friedrich Scharffenberg, fgl. Conducteur...

(Statt besonderer Meldung.) Als Verlobte empfehlen sich: [2030] Henriette Gordon, Suttentag. Salomon Glaser, Gleiwitz.

Als Verlobte empfehlen sich: [3247] Bertha Menzel. Oskar Hanisch. Neufalz a. D., Rawitsch, 24. März 1856.

[3248] Verlobte: Henriette Niesenfeld, verehelicht gewesene Stroheim. Emanuel Rosenthal. Groß-Strehlitz.

Entbindungs-Anzeige. [3240] Diesen Morgen wurde meine liebe Frau Antonie, geb. Herold, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden...

[3235] Entbindungs-Anzeige. Die heut Nachmittags 5 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau Malwine...

Entbindungs-Anzeige. [3230] Die unter Gottes gnädigem Beistand am heutigen Tage, Abends 6 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emmy...

[3242] Todes-Anzeige. Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten...

[3226] Todes-Anzeige. Am 12. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unsere innigst geliebte jüngste Tochter Mathilde...

[3254] Todes-Anzeige. In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. starb am Sticflus, hervorgerufen durch Einathmung von Kohlendämpfen...

Dankagung. Allen den verehrten Freunden und Bekannten unseres theuren Vaters, Bruders und Schwagers...

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Freitag den 28. März, Abends 6 Uhr...

Zur General-Versammlung der Erhaltung einer Klein-Kinder-Bewahranstalt in der Nikolaivorstadt. Freitag den 28. d. M., Abends 7 Uhr...

Andenten an die erste österrliche heilige Kommunion, mit deutschem und polnischem Text. Bund 12 Stück in schwarz 8. 10 Sgr.

Hôtel zum blauen Hirsch. Astronomischer Salon. Abends von 6-9 Uhr. Stündlich beginnt ein Vortrag...

Theater-Repertoir. Donnerstag den 27. März. Erste und vorletzte Extra-Vorstellung zum ersten Abonnement: „Jessonda.“ Große Oper in 3 Akten...

Theater-Abonnement. Für die Monate April, Mai und Juni 1856 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet...

Schul-Anzeige. Hiermit die ergebene Anzeige, daß d. 1. April der neue Lehrkursus in meiner Töchter Schule wieder beginnt...

Wien! sagen von ganzem Herzen dem ehemaligen Pfarrer Herrn Machor, welcher uns so schnell verlassen hat...

Für das Grabmonument des gew. Professors am F. Friedrichs-Gymnasium, J. K. Tobisch, sind eingegangen 94 Thlr. 25 Sgr.

Bekanntmachung. Vom 1. April d. J. wird zwischen Glogau und Neufalz außer der auf dieser Tour bereits kursirenden Grossen-Glogauer Post eine zweite tägliche vierstündige Personenpost...

Freiwillige Vicitation. Das in Militisch am Ringe Nr. 61 belegene brauerberechtigte Haus der Bäcker Mantelchen Erben...

Möbel-Auktion. Kauensienstr. Nr. 22 par terre sollen morgen Freitag den 28. März Nachmittags von 2 Uhr ab eine Anzahl gut erhaltener Möbel...

Riebichs Lokal. Heute Donnerstag: 22stes Abonnement-Konzert der Theater-Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Anderm: 6. Sinfonie (Pastorale) von Beethoven...

Die Kallenbachsche Spielschule beginnt einen neuen Kursus für Anfänger und schon Unterrichtete. [3222]

Zweiter Bericht über den neuen Schulverlag von Ferdinand Hirt in Breslau.

Vorzugsweise Sorge widme ich der Literatur der Schule und des Unterrichts. Die Zahl meiner auf diesem Gebiete begonnenen Unternehmungen wird eine beschränkte bleiben...

Zur Naturgeschichte. Schilling's Grundriss der Naturgeschichte aller drei Reiche. Sechste verbesserte Auflage. Illustriert durch mehr als tausend naturgetreue Abbildungen...

Zur Geographie und Geschichte. E. v. Seydlitz, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie. 7., zweckmässig verbesserte und bereicherte Aufl. Mit 12 kleinen in den Text gedruckten Karten...

Zur Physik und Chemie. Trappe, Albert, Oberlehrer an der Realschule in Breslau. Leitfaden für den Unterricht in der Physik. Mit 193 Abbildungen. Preis 2 1/2 Sgr.

Zur Mathematik. Kambly, L., Professor am Elisabet-Gymnasium. Elementar-Mathematik. In vier Abtheilungen, mit vielen lithogr. Tafeln. Vollständig. Preis nur 1 Thlr. 20 Sgr.

Neben dem Bemühen um tüchtige Lesebücher zur Hebung des Unterrichts in der Muttersprache, beschäftigen mich, wie die vorstehende Uebersicht nachweist, opfervolle Versuche, mitzuwirken für eine den Forderungen der Gegenwart entsprechende Vertretung der Naturwissenschaften...

Bei Gelegenheit des vorstehenden Verlags-Berichts empfehlen wir unsere Schul-Vorräthe im Allgemeinen einer wohlwollenden Beachtung. Vorräthig sind in dauerhaften Einbänden die gesammten, in den öffentlichen Schulen, wie in den Privat-Lehr-Anstalten Breslau's und der Provinz eingeführten Schulbücher...

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die auf den Bahnhöfen der königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin und Breslau angefallenen alten, unbrauchbaren Materialien...

Musikalische, deklamatorische Akademie mit vollständigem Orchester der königl. württemberg. Hof- und Kammer-Sängerin Frau M. Palm-Spaker...

Breslauer Handlungsdiener-Ressource. Sonnabend den 29. März: Soirée musicale in Liebleh's Lokal. Anfang 7 Uhr.

Schnabels' Institut für Flügelspiel und Harmonielehre. Oblanderstraße Nr. 80. Den 1. April beginnt ein neuer Kursus für Anfänger und schon Unterrichtete.

Die Kallenbachsche Spielschule beginnt einen neuen Kursus für Anfänger und schon Unterrichtete. [3222]

Ein Lebrling, Sohn achtbarer Eltern, gleichviel welcher Confession, der polnischen Sprache mächtig, findet sofort in meinem Material-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft ein Unterkommen.

Für einen Commis (jüd. Confession), wird in einem Wein- und Colonial-Waaren-Geschäft ein detail oder en gros ein Engagement zum 1. April gesucht durch G. Reubischer, Hummeri Nr. 26.

Für ein Colonial-Waaren-Geschäft wird ein Lehrling, mit guten Schulkenntnissen versehen, zum baldigen Eintritt gesucht, frankierte Offerten werden unter der Adresse C. K. Eiegntz angenommen. [3238]

General-Versammlung des Aktien-Bereins der Brieg-Roldauer Chaussee.

Die Aktionäre des vorgehenden Vereins werden zu der auf **Sonabend den 5. April d. J., Nachmittags 2 Uhr**, auf hiesigem **Rathhause im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale** anberaumten General-Versammlung unter der Warnung eingeladen, daß die Richter-schei-nen der Stimmenmehrheit für beistehend erachtet werden müssen.

Zum Vortrage und zur Beschlußnahme kommen:

- 1) Die Rechnung über die Kosten der Chaussee-Reparatur-Bauten von Brieg bis Leubusch, veranlaßt durch die Wasserbeschädigungen im Jahre 1854—55;
- 2) die Rechnung über die Unterhaltung der Chaussee von Brieg bis Roldau im Jahre 1855;
- 3) der Antrag auf Dechargirung beider Rechnungen;
- 4) der Vorschlag zur Feststellung der Dividende pro 1855;
- 5) die Genehmigung des Chaussee-Bewaltungs-Etats pro 1856, einschließlich der schon beschlossenen Neuschüttungskosten der Chausseestrecke Brieg-Nichelwitz, wozu die Verwendung des Reserve-Fonds pro 1855—56 bereits genehmigt ist;
- 6) das Remunerations-Gesuch eines Aufsehers;
- 7) die Neuwahl des Direktoriums und der Rechnungs-Revisions-Kommission für 3 Jahre. Brieg, den 24. März 1856. Das Direktorium. Krüger.

In G. F. Amelang's Verlag in Leipzig ist erschienen und in der **A. Gosohorsky'schen Buchhandlung (L. F. Maske)** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, vorrätzig:

Sophie Wilhelmine Scheibler, allgemeines deutsches Kochbuch

für alle Stände. Preis broch. 1 Thlr., fein geb. 1 1/4 Thlr.

14. verbesserte und vermehrte Auflage.

Die rasch sich drängenden Anlagen dieses Buches beweisen dessen praktischen Werth, und sind für uns der Sporn geworden, immer mehr zu leisten und zu geben, damit das vorgesezte Ziel der größten Nützlichkeit erreicht werde; diese erblicken wir in folgender Vereinigung: Wohlgeschmack, Gesundheit und Billigkeit bei Zubereitung der Speisen! und mit Dreifachheit behaupten wir, daß in keinem Buche der gegenwärtigen Zeit dieser wichtigste Theil des praktischen Lebens so in's Auge gefaßt wurde, als just hier geschah.

Dieses Buch ist stets vorrätzig in jeder Buchhandlung Deutschlands, in der Provinz Schlesien in jeder Buchhandlung **Breslau's**, in **Brieg — Bunzlau — Glaz — Glogau — Görlitz — Grünberg — Hirschberg — Hoyerswerda — Leobschütz — Liegnitz — Neisse — Oppeln — Sagan — Schweidnitz**, sowie in allen andern Städten.

Bei J. Remat in Berlin ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, vorrätzig:

Friedrich Ferd. Sohn's

Kunst, aus der Handhöhle, den Fingern und den Nägeln

Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit, Glück und Unglück, Temperament, Wechselfälle des Lebens etc.

bestimmen zu können. Zur Selbstbelehrung für Jedermann. Mit 5 Abbildungen. — Preis 5 Sgr.

Antiquarisches Bücherlager der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau (Schuhbrücke No. 71, Ecke der Albrechtsstrasse No. 5, im ersten Stock).

Die in hiesigen öffentlichen und Privat-Schulen, Gymnasien und anderen Lehranstalten eingeführten **Schul- und Hilfsbücher, Classiker, Wörterbücher, Atlanten** u. s. w. sind in grosser Auswahl, theils neu, theils antiquarisch, dauerhaft gebunden und zu äusserst billigen Preisen vorrätzig.

Vorrätzig in der Sortiments-Buchhandlung **Graf, Barth u. Comp. (J. F. Biegler)** in Breslau, Herrenstraße 20, und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

Der Berliner Ausrechner von kleinen zu großen Preisen, oder Stückrechnung von 1/2 bis 1000 Stück.

Pfund, Elle u. f. w. oder sonst etwas, worin man die Preise vom Pfennig bis zu 1 Thlr. sogleich finden kann. — Nebst Interzessen-Tabellen, von 2 bis 5 Prozent, auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr von 1 bis 1000 Thaler.

Ein vollständiger Rechennecht, Haushalter, Markt- und Nothhelfer. Dritte Auflage. Von **J. C. Gädike**. Preis 20 Sgr. Wegen Vollständigkeit, Nützlichkeit und der Zugabe von Cours- und Interzessen-Tabellen, Schema zu einem Haushaltungsbuche ist dieser Berliner Ausrechner allen ähnlichen Büchern vorzuziehen.

Auch bei Heege in Schweidnitz, — bei W. Glar in Oppeln, — bei A. Bänder in Brieg, — in der Wagner'schen Buchhandlung in Glogau, — bei L. Gerschel in Liegnitz und bei Bredel in Gleiwitz vorrätzig.

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang, im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. April neue Kurse. Anfänger und solche schon Unterrichtete, welche erst einen Elementar-Cursus durchmachen müssen, werden aufgenommen in dem Alter von 6—12, höchstens 14 Jahren. Für andere schon Unterrichtete, welche das 14. Jahr überschritten haben, beginnt ein Fortbildungs-Cursus in wöchentlich drei Stunden nach einem besonderen, für solche Schüler eingerichteten, Lehrgange.

Kiefernadel-Bad zu Karlsruh in Schlesien. Die Dampf- und Wannenbäder sind bereits eröffnet.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache,

empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction.

Nachdem sich die Firma **Mente, Mez u. Comp.** am 1. Januar d. J. aufgelöst, machen wir den werthen Kunden, welche dieselbe früher während der Messe in Leipzig, Brühl Nr. 9, mit ihrem Besuche beehrten, die ergebene Anzeige, daß wir nun unter Firma:

G. P. Mez u. Comp.,

grüne Tanne, Brühl 82, erste Etage, vis-à-vis der Leinwandhalle, unser Lager in den bekannten Artikeln, als: östindischen, englischen und französischen feinen Büchern, Long-Chales, Cachemir- und Mousseline-Tüchern etc. in reichhaltiger Auswahl verlegt haben. Münster, den 20. März 1856. G. P. Mez u. Comp.

Höchst reelles und vortheilhaftes Anerbieten.

Ein Grundstück am hiesigen Orte, auf einer Hauptstraße, unsern vom Ringe, gelegen, welches sich durch ein ganzes Straßenviertel erstreckt und im leztvergangenen Sommer von der Kommunal-Steuer-Kommission mit 5 pSt. auf einen Stragswerth von 43,000 Thlen. abgeschätzt worden ist, wünscht der vom Alter und seinen Schwächen gedrückte Besitzer baldigst zu verkaufen. Der Kaufpreis und die Bedingungen sind so gestellt, daß es einem bemittelten und unternehmenden Käufer nachweislich einen Gewinn von 10,000 Thlr. resp. 8—10 pSt. von allen darauf verwendeten Kapitalien bringen muß. Darauf Reflektirende erhalten sofort genauere Auskunft auf portofreie Anfragen unter der Chiffre: **A. Z. 71** poste restante Breslau.

Samen-Offerte.

Echte weisse **Zuckerrüben**, lange rothe **Futterrüben** (Turnips), weisse grünköpfige **Biesen-Möhren**, Magdeburger lange **Cichorien**, von den ersten Kultivateuren Quedlinburg's erbaut, offerirt in bester Qualität unter **Garantie der Keimfähigkeit**: **Ad. Hempel**, Schweidnitzer-Strasse No. 44.

[2023] **Geschäfts-Verpachtung.** Ein in der Stadt Glogau N.-S. seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes lebhaftes Material-, Wein- und Liqueur-Geschäft mit vollständigem eingerichteten Inventarium ist unter billigen Bedingungen zu verpachten. Frankirte Adressen unter G. G. befördert und gibt mündliche Auskunft Herr F. Gräfer in Breslau, Herrenstr. 18.

Vom 1. April d. J. ist auf dem Dom. Zantoch bei Bernstadt der Posten eines **Wirthschaftsschreibers** zu besetzen; gut empfohlene, darauf reflektirende Herren mögen sich persönlich daselbst melden. Gleichzeitig oder auch später findet daselbst ein **Ökonomie-Lehrling** gegen Zahlung eines Lehr- und Kostgeldes Placament. [1986]

Ein **Ökonom**, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April d. J. einen Posten. Frankirte Briefe werden erbeten s. Ch. A. S. poste restante Sagan. [1989]

[3218] **Das Güter-Comtoir** des Unterzeichneten sucht mehrere Gutspächter für zahlungsfähige, tüchtige Landwirthe in der Größe von 1000 bis 4000 Morgen. Pöschel, Königl. Kreisgerichtl. Administrator für Grundstücke, Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 7, vom 1. April d. J. ab Schmiebedrücke 22 im goldenen Zepher.

Ein gewandter Buchdrucker für eine mittlere Provinzial-Stadt wird gesucht und findet sofort dauernde Beschäftigung. Näheres in Meisse bei **C. Radek**, Typograph, pr. Nr. J. C. Müller. [2045]

!!!**Guts-Nacht!!!**

Ein Bauergut in der Gegend von Ratibor, 1/2 Meilen von dem Bahnhof, 230 Morg. schöner Weizenboden, auf 9 Jahr bei 3—400 Thlr. Auction. Näheres **J. K.** poste rest. Gleiwitz.

Auf dem Dom. Nieder-Kunig bei Liegnitz stehen 100 Stück tragende **Mutterschafe** zum Verkauf. Das Vieh kann in der Wölle besehen, und im Fall eines Kaufes nach der Schür abgeholt werden. [2031]

[2043] **Bekanntmachung.** 50 Schock jährige u. 50 Schock jährige böhmische Lachs- und Spiegel-Samenkarpfen von bester Sorte, sind zu haben beim **Fischhändler Johann Fedek** in Schweidnitz.

Pohl's Riesen-Küster-Rüben- und echten weiß-grünköpfigen großen englischen, süßen Dauer-, Es- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen, eigener 1855er Ernte, mit gratis zu verabreichender Samen-überdungs- und Möhren-Kultur- und Ueberwinterungs-Anweisung; sowie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeet-Zreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grasamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautamen offerirt laut meinem dieser Zeitg., zweite Beilage, Nr. 105, Seite 459 und 460, vom 2. März d. J., inserirten Preisverzeichnis, von erprobter Keimkraft und Schtheit zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz. [2005]

Pohl's Riesen-Küster-Rüben- und echten weiß-grünköpfigen großen englischen, süßen Dauer-, Es- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen, eigener 1855er Ernte, mit gratis zu verabreichender Samen-überdungs- und Möhren-Kultur- und Ueberwinterungs-Anweisung; sowie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeet-Zreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grasamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautamen offerirt laut meinem dieser Zeitg., zweite Beilage, Nr. 105, Seite 459 und 460, vom 2. März d. J., inserirten Preisverzeichnis, von erprobter Keimkraft und Schtheit zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz. [2005]

Fleckenwasser, zum Reinigen der Flecken aus Seide, Sammet, wollenen Stoffen, Handschuhen, Möbeln, Tapeten, Kupferstichen etc., empfiehlt in kleinen Flacons, Gebrauchs-Anweisung gratis. [1651] **E. C. Preuß**, Schweidnitzerstr. 6.

Eine Partie zurückgekehrter Tapeten verkauft 50 pSt. unter den Fabrikpreisen: **August Glasemann**, [1673] Dhlauerstr. 74, erste Etage.

Eine elegante, mit Zink gedeckte Gartenlaube ist billig zu verkaufen. Wo? erfragt man bei **H. Stübner**, Sonnenstraße Nr. 14, drei Treppen. [3219]

Eine Gebäude am Rathhause ist aus freier Hand, gegen Baarzahlung, zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Dhlauerstraße 42, im Hinterhause, 2 Stiegen. [3224]

[1653] **Farben**, trocken und in Oel abgerieben, Leinöl-Firnis, Leinöl, Copal, Dammer, Bernstein, echt englischen Wagen- und feinsten pariser Lederlack empfiehlt billigst: **E. C. Preuß**, Schweidnitzerstr. 6.

Berliner buntgemalte und lithographirte **Monteaz** verkauft zu Fabrikpreisen: **August Glasemann**, [1674] Dhlauerstr. 74, erste Etage.

[1653] **Wollwaschmittel** empfiehlt den Herren Landwirthen in bester Qualität: **E. C. Preuß**, Schweidnitzerstr. 6.

Wallofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Der Verkauf meiner **Dachpappen** findet auch dieses Jahr durch Herrn **E. G. Schlabit** in Breslau statt. Brieg, 18. März 1856. **Ferd. Falch**, Pappen-Fabrikant. Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich dieses anerkannt gute Fabrikat bestens. [1845] **E. G. Schlabit**, Katharinenstr. 6.

Fußboden-Glanzack.

Diese vorzügliche Komposition ist ganz geruchlos, trocknet bei warmem oder kaltem Wetter sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen, gegen Risse stehenden Glanz, ist unbedingt bei weitem eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Aufstrich; die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune, Mahagoni- und reine Glanzack. Diesen Lack erhielt in Kommission von Herrn Franz Christoph in Berlin, und offerire denselben in Flaschen von 1 und 2 Pfund Inhalt, so wie in Fäßchen beliebiger Größe. Die geehrten Aufträge werden sofort effectuirt. [1130]

E. C. Preuß, Schweidnitzer-Strasse Nr. 6.

Geachte Dezimal-Gewichte von Messing, bestehend in 6 Stück pro Sag 20 Sgr., bei [2046] **Gotthold Eliason**, Neuschestrasse 63.

Neue Zufendung. [2047] 20—30 Stück **Rothe süße Apfelsinen** für 1 Thlr., die Original-Kiste zu 7 1/2 Thlr., sowie schöne große vollsaftige Citronen, das Duzend für 9 Sgr. bei **Gotthold Eliason**, Neuschestrasse 63, nahe dem Blücherplatz.

Ein gut erhaltenes **Repositorium** mit Glasfenstern nebst Schaufenster ist wegen Auflösung des Geschäfts billig zu verkaufen Dhlauerstraße Nr. 43. [3250]

Guten keimfähigen **Kiefern-, Erlen-, Buchen- und Birken-Samen** offerirt zu möglichst billigen Preisen: **W. Waldheim** [3228] in Karlsruh in Oberschlesien.

Beachtungswerth. Zu einem bereits seit 14 Jahren am hiesigen Orte bestehenden, rentablen kaufmännischen Geschäft, wird ein gebildeter, junger, rechtlicher Mann mit einem Einlagekapital von 2000 Thaler als Theilnehmer gesucht. Näheres durch **Wandel**, Burgfeld 12, 13.

Große **Fabriklokale**, bis jetzt theilweise zur **Cassian- und Garancine-Fabrikation** benutzt, am Wasser gelegen, mit vorhandenem Dampf-schornstein und sehr großem Hofraum, sich zu jeder Fabrik-Anlage eignend, sind zu vermietthen Klosterstraße 60. [3236]

Ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Alkove ist zum 1. April zu vermietthen Junkernstr. 21, erste Etage. [3216]

Ein gut möblirtes Zimmer ist vom 1. April zu vermietthen Garten- und Agnesstraßen-Ecke Nr. 34, 1 Treppe hoch. [2052]

Zu vermietthen. [3244] Am Rathhause, Niemezeile Nr. 10, ist ein Verkaufsgewölbe vom 1. April d. J. zu vermietthen. Näheres Elisabethstr. 3, im 1. Stock.

Am **Schweidnitzer-Stadtgraben** Nr. 30 ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend in 11 Zimmern, 2 Küchen und Beigelaß bald zu vermietthen; auch kann Wagenplatz und Rutschwohnung abgegeben werden.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [1637] **König's Hotel garni**, Albrechts-Strasse 33, 33, 33, 33, dicht neben der Königl. Regierung.

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 26. März 1856. feine mitte ord. Waare.

Weißer Weizen 124—138 74 53 Sgr. Gelber dito 121—133 75 50 = Roggen . . . 102—105 95 91 = Gerste . . . 73—75 68 65 = Hafer . . . 41—43 38 36 = Erbsen . . . 110—118 163 98 = Kartoffel-Spiritus 12% Thlr. bez.

24. u. 25. März. Abs. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U. Luftdruck bei 0° 27° 48' 96 27° 48' 36 27° 47' 53 Luftwärme + 1,6 — 0,4 + 4,7 Thaupunkt — 1,8 — 2,2 + 0,7 Dunstfättigung 73pSt. 85pSt. 70pSt. Wind NW N N Wetter heiter wolkig wolkig.

25. u. 26. März. Abs. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U. Luftdruck bei 0° 27° 48' 96 27° 48' 36 27° 47' 53 Luftwärme + 1,4 — 5,4 — 1,7 Thaupunkt — 1,4 — 11,0 — 9,3 Dunstfättigung 77pSt. 57pSt. 45pSt. Wind NW N N Wetter bedeckt wolkig heiter.

Breslauer Börse vom 26. März 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course. Schl. Rust.-Pfb. 4 99 1/2 B. dito Litt. B. . . 4 98 1/2 B. dito dito . . . 3 1/2 91 1/2 B. Schl. Rentenbr. . . 4 93 1/2 B. Posener dito . . . 4 93 1/2 B. Schl. Pr.-Obl. . . 4 1/2 99 1/2 B. Poln. Pfandbr. . . 4 92 1/2 B. dito neue Em. . . — — Pln. Schatz-Obl. . . 4 — — dito Anl. 1835 . . . — — à 500 Fl. . . 4 — — Krak.-Ob. Oblig. . . 4 83 B. Oester. Nat.-Anl. . . 5 86 1/2 B. Minerva 98 1/2 B. Darmstädter Bank-Actien . . . 141 1/2 B. N. Darmstädter Thüringer dito . . . 107 1/2 G. Geraer dito . . . — — Oesterreichische Credit-mobilier . . . — — **Eisenbahn-Actien.** Berlin-Hamburg 4 — —

Freiburger . . . 4 166 1/2 B. dito neue Em. . . 4 153 1/2 B. dito Prior.-Obl. . . 4 89 1/2 B. Köln-Mindener . . 3 1/2 170 1/2 B. Fr.-Wlh.-Nordb. . . 4 60 1/2 G. Glogau-Saganer . . 4 — — Löbau-Zittauer . . . 4 — — Ludw.-Bexbach . . . 4 — — Mecklenburger . . . 4 54 B. Neisse-Brieger . . . 4 72 1/2 G. Ndrschl.-Märk. . . . 4 93 1/2 B. dito Prior. 4 — — dito Ser. IV. 5 — — Oberschl. Lt. A. 3 1/2 214 1/2 G. dito Lt. B. 3 1/2 182 1/2 G. dito Pr.-Obl. 4 80 B. dito dito 3 1/2 79 1/2 B. Oppeln-Tarnow . . . 4 110 B. Rheinische 4 115 1/2 G. Kosel-Oderb. 4 233 G. dito neue Em. . . . 4 184 1/2 G. dito Prior.-Obl. . . . 4 89 1/2 B.

Amsterdam 2 Monat 142 1/2 B. Hamburg kurze Sicht 152 1/2 B. dito 2 Monat 150 1/2 B. London 3 Monat 6, 22 1/2 G. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat — Wien 2 Monat — Berlin kurze Sicht 100 1/2 B. dito 2 Monat 99 1/2 B.

Wollwaschmittel empfiehlt den Herren Landwirthen in bester Qualität: **E. C. Preuß**, Schweidnitzerstr. 6.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.

Wollofin, ein billiges Erbsamittel für das immer theurer werdende Fischbein, ist jetzt wieder in allen Stärken auf Lager. Nach den gegenwärtigen Fischbein-Preisen ist Wallofin circa 60 pSt. billiger. [2053] **Wiederverkäufer erhalten 25 pSt. Rabatt.** Alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien bei **August Zeisig**, Ring Nr. 35, grüne Röhrlente. Briefe werden franco erbeten.